

ETIVERA
Geschenk-kartons
ONLINE BESTELLEN
www.etivera.com
+43(0)3115/21999

SUPERFOOD
Hirse und Co.
Samen und Nüsse sind kleine, gesunde Kraftpäckte.
Seite 5



BIO-AWARD
Beliebt.
Erna und Franz Pöllabauer sind die beliebtesten Biobauern.
Seiten 6, 8

LANDTECHNIK
Kosten.
Wann rechnen sich Maschinen? Novelle Kraftfahrgesetz.
Seiten 16, 17

Kürbiskern
916
Champions.
Gratulation an die Familien Tieber, Gritsch und Prügger.

KERNÖL
Champions.
Gratulation an die Familien Tieber, Gritsch und Prügger.
Seite 20

Landwirtschaftliche MITTEILUNGEN

Retouren an Postfach 100, 1350 Wien
P.b.-GZ 15Z040456 W Erscheinungsort Graz,
Landwirtschaftskammer Stmk., Hamerlinggasse 3, 8010 Graz

Ausgabe Nummer 20, Graz, 15. Oktober 2016
Sie finden uns im Internet unter
www.stmk.lko.at



INHALT



Potenziale und Chancen Seite 1

Leuchttürme

Eckpunkte und Auszüge aus dem Zukunftsprogramm „Steirische Land- und Forstwirtschaft 2030“ Seiten 2, 3

Agrarpolitik

Die Kammer vollversammlung beschäftigte sich mit aktueller Agrarpolitik. Seite 4

Milchmarkt

Licht am Ende des Tunnels. Erwartungen der heimischen Molkereien. Seite 9

Bioenergie

Was die Bioenergie-Branche leistet. Und warum Wasser nicht brennt. Seiten 10, 11

Öpul-Tierschutz

Antworten und Fahrplan zur neuen Öpul-Maßnahme „Tier-schutz – Stall“. Seite 13

Terminkalender

Fachveranstaltungen, Prämierungen und Hoffeste. Seite 7

Besuchen Sie uns auf facebook!

www.facebook.com/lksteiermark

www.facebook.com/steirischelandwirtschaft



900 Bäuerinnen und Bauern stellten mit der Kammerspitze die Weichen für die Zukunft

FISCHER

Zukunftsprogramm für 2030 steht

Mehr als 900 Bäuerinnen und Bauern aus allen Teilen der Steiermark, vor allem angehende Jungübernehmer und Jungbauern, Verantwortungsträger und Experten der Landwirtschaftskammer, ließen zwei Jahre lang ihre Köpfe rauchen. Jetzt wurde es aus der Taufe gehoben – das steirische Zukunftsprogramm „Land- und Forstwirtschaft 2030“ mit seinen 200 strategischen Zielen und 250 Leuchtturm-Projekten. „Es hebt Produktionspotenziale und Chancen, zielt auf den Mehrwert der heimischen Produktion ab, erfüllt die Wünsche der Bevölkerung nach noch mehr Tierwohl, Umwelt-, Boden- und Klimaschutz und beinhaltet auch Klimawandel-Anpassungsstrategien. Die Umsetzung läuft bereits an“, skizziert Präsident Franz Titschenbacher die Weichenstellungen. Für ihn steht fest: „Die dabei auf Mehrwert ausgerichtete heimische Produktion braucht die Wertschätzung der Bevölkerung, des Lebensmittelhandels und der Verarbeitungsbetriebe sowie faire Preise. Auch die Politik muss die Ampeln für das bäuerliche Wirtschaften wieder auf Grün stellen.“ Dafür werden wir konsequent lobbyieren“. Besondere Brennpunkte sind Innovationen im Bereich der Bioökonomie, wo beispielsweise aus Fasern als fossile Ersatzstoffe Surfbohlen oder Teile von Autokarosserien hergestellt werden. „Hier muss die Land- und Forstwirtschaft gleichwertiger Wertschöpfungs-partner und nicht nur Rohstofflieferant sein“, so Titschenbacher. Und im Bereich der Tierhaltung liegt ein Tierwohl-Konzept auf dem Tisch, das eine Investitionsoffensive und die Mitfinanzierung der Konsumenten vorsieht. Seiten 2, 3

CORNVIT
Tierisch gute Futtermittel.
LUGITSCH FARM FOOD

www.h.lugitsch.at

Information und Bestellannahme
T. +43 3152/2222-995
M.bestellung@h.lugitsch.at

Junge Wilde in der Auslage

24. Oktober: Gala-Abend der jungen, wilden Gemüsebauern

Der Grazer Starkoch Christof Widakovich vom Schlossberg-Restaurant hat in der Kronen Zeitung über die Innovationen der jungen wilden Paradeiser-Bäuerinnen gelesen und ihre Produkte getestet. „Besonders begeistert ist er von unserem Paradeiser-Saft, den wir bald auf den Markt bringen werden“, freut sich Sprecherin Irene Gombotz. Deshalb macht der Starkoch am 24. Oktober, 18 Uhr, in seinem Restaurant mit den jungen wilden Gemüsebauern einen viergängigen Galaabend. ► Anmeldung: 0316/840000.



Zug aufs Tor: Junge Wilde!

Einladung zur Jubiläumsausstellung von Fr. 21. bis So. 23. Oktober 2016 in Villach



- Die neuen Modelle der beliebtesten Marken
- 22. Oktober Probefahren mit den neuen New-Holland-Modellen T5, T6, T7 und JCB Fastrac 4220
- Live-Versteigerung am 23. Oktober
- Über 300 Gebrauchtmassen-, Vorführ- und Ausstellungsgeräte zu Messepreisen!
- Top-Tagesangebote im Ersatzteilager - Schnäppchenmarkt

LANDTECHNIK
VILLACH GmbH
9500 Villach-West, Badstubengasse 63
Tel. 04242/58861
www.landtechnik.co.at



Landwirtschaft hat Zukunft
Kärnten braucht seine Bauern

MEINUNG



Werner Brugner
Kamerdirektor
Landwirtschaftskammer

Die Landwirtschaft befindet sich in nicht wenigen Produktionssparten seit geraumer Zeit in einer schwierigen Situation. Auslöser dafür sind größtenteils Verwerfungen auf den Märkten, ausgelöst durch Krisenherde in aller Welt, aber auch interne Probleme in rechtlichen Rahmenbedingungen sowie ständig steigende Herausforderungen aufgrund der Konzentration des Lebensmittel-Einzelhandels. Vor diesem Hintergrund die steirischen Bäuerinnen und Bauern optimal zu beraten und zu begleiten – das ist unser oberstes Anliegen. Nach dem Motto „nicht in jeder Möglichkeit eine Schwierigkeit, sondern in jeder Schwierigkeit auch eine Möglichkeit zu sehen“ hat uns Präsident Titschenbacher beauftragt, auch seitens der Mitarbeiterschaft intensiv am Projekt „Zukunft Land- und Forstwirtschaft 2030“ mitzuarbeiten und nach Potenzialen für die steirische Landwirtschaft zu suchen und

Schulterschluss

für dieselben konkrete Maßnahmen zu entwickeln. Ein mit sehr vielen Teilnehmern aus der bäuerlichen Berufspraxis erarbeitetes Projektergebnis liegt nunmehr vor und es liegt an uns allen, dasselbe jetzt umzusetzen. Die Mitarbeiter und die Dienststellen erledigen eben ihre Jahresarbeitsplanung für 2017 und haben den konkreten Auftrag, auch zu den Ergebnissen aus dem Projekt konkrete Umsetzungsschritte für 2017 zu planen.

In den Monaten Jänner und Februar 2017 werden die Ergebnisse der Projektarbeit zusätzlich in allen Bezirken den Bäuerinnen und Bauern vorgestellt und mit ihnen in aller Ausführlichkeit diskutiert. Natürlich können wir die Landwirtschaft nicht von heute auf morgen auf den Kopf stellen und alle Schwierigkeiten aus dem Weg räumen – jeder, der das behauptet, ist ein Scharlatan. Vielmehr geht es konkret darum, eine klare Sicht auf die kommenden Jahre zu entwickeln und die konkret erarbeiteten Maßnahmen Punkt für Punkt abzuarbeiten und auch messbare Ergebnisse vorzulegen, inwieweit die Ziele erreicht wurden oder nicht.

Die Kammer sieht sich als Dienstleister für die bäuerlichen Familien der Steiermark und ist gerne dazu bereit, sie bei ihren betrieblichen Umsetzungsschritten in die Zukunft zu begleiten. Nehmen Sie aktiv an unseren Beratungs- und Bildungsveranstaltungen teil und informieren Sie sich laufend über die landwirtschaftlichen Mitteilungen hinsichtlich der aktuellen Erfordernisse. Wir sind gerne für Sie da, auf eine gute gedeihliche Entwicklung!

Statistik Austria erhebt Agrardaten

Mit 31. Oktober führt die Statistik Austria heuer online die Agrarstrukturerhebung 2016 durch. Diese wird teils als Vollerhebung und teils als Stichprobenerhebung durchgeführt. Es besteht Auskunftsplicht. Der Stichtag 31. Oktober bezieht sich auf Inhalte, die von den Betrieben zu melden sind. Inhalte wie Besitzverhältnisse oder Viehzählungsdaten wurden mit Stichtagen im April und Mai 2016 aus den Mehrfachantrags-Daten genommen und sind bereits ausgefüllt. Ist die online-Befragung nicht möglich, muss dies innerhalb von zwei Wochen gemeldet werden und es ist ein Telefoninterview erforderlich. Gefragt wird auch nach dem Wirtschaftsdüngermanagement, der Bewässerung, der Fütterung und der Energienotversorgung.



Chancen und Potenziale offensiv nutzen

**Pflanzenbau**

Ziele: 1 2030 haben 30 % der Ackerflächen mehr Humus, Fruchtfolge steigt weiter, auf Hanglagen standardmäßig Erosionsschutz. 2 Grünlandwirte steigern Eiweißertrag um 10 %/ha. 3 Maiswurzelbohrer-Reduktion. 4 1/3 der Ackerbauern mit klimawandelfittem Ackerbau. 5 Gülle: Geruch minimieren. 6 Bioökonomie: Aus Pflanzenfasern werden Surfplatten und Autokarosserien. 8 Guter Zustand der Grundwasserkörper.

**Obstbau**

Ziele: 1 Den Birnenanbau marktangepasst bis 2030 ausbauen. Ziele: 50 ha konventionell und 25 ha bio. 2 80 % der Strauchbeerenbetriebe produzieren unter Foliendach und bei Volleinnetzung. 3 30 % der Erdbeeren für Premium-Markt. 4 Mehr Wertschöpfung bei Obstverarbeitung. 5 Aronia ist 2030 ein etabliertes Medical-Food. 6 Mechanische Unkrautbekämpfung – weniger Herbizide. 7 Johannisbeer-Anbau für Farbstoffe.

250 Leuchttürme für mehr Chancen

Steirisches Zukunftsprogramm 2030

Mehrwert unserer Produktion braucht Unterstützung von Politik, Konsumenten und Wirtschaft.

Das Ergebnis des von Präsident Franz Titschenbacher initiierten zweijährigen, steiermarkweiten Strategieprozesses zur „Zukunft der Land- und Forstwirtschaft 2030“ mit Bäuerinnen und Bauern, Verantwortungsträgern, der bäuerlichen Jugend und Hofübernehmern sowie Experten der Landwirtschaftskammer liegt nun vor. Mit 200 strategischen Zielen und 250 land- und forstwirtschaftlichen Leuchtturm-Projekten, deren Umsetzung ab sofort beginnt, trimmt sich die steirische Land- und Forstwirtschaft fit für das Jahr 2030. Die

„Konsumenten, Politik und Wirtschaft sind Partner unseres Zukunftsprogramms.“

Franz Titschenbacher
LK-Präsident

haltung in der Steiermark, gilt es auch neue Chancen in der Geflügel- und Schafhaltung sowie in der Fischereiwirtschaft zu nutzen“, ist Vizepräsidentin Maria Pein überzeugt und fordert eine klare Herkunfts kennzeichnung von tierischen Lebensmitteln, verpflichtend in Großküchen sowie freiwillig in der Gastronomie und Hotellerie sowie bei Büschenschänken.

Beratungsoffensive

Um dieses Zukunftsprogramm erfolgreich umzusetzen, wird die Landwirtschaftskammer ihr Beratungs- und Ausbildungsangebot entsprechend anpassen und neu ausrichten. So werden spartenbezogene Beratungsoffensive und Bildungsangebote gestartet. Ein besonderer Schwerpunkt wird auf

die bessere Nutzung der gentechnikfreien Eiweißproduktion aus dem Grünland, auf Erosionsschutz und Humusaufbau zur besseren Anpassung an den Klimawandel gelegt. Im Obstbau wird ein besonderer Beratungsschwerpunkt auf den Beeren- und Birnenanbau gelegt, im Weinbau auf die Stärkung der Exportkompetenz und im Gartenbau auf das steirische Superfood Kürbiskernöl, Kren und Käferbohnen sowie einen verstärkten Nützlingseinsatz im Garten- und Gemüsebau. Ein besonderer Fokus liegt in der Bildung und Beratung auch auf den starken Tierhaltungssparten.

Neben dem verstärkten Beratungsangebot zum Thema Tierwohl geht es dabei auch um die Optimierung des Fütterungs-, Stallklima- und Haltungsmanagements. Im Forstsektor wird ein umfassendes Beratungs- und Dienstleistungsangebot für eine klimafitte Waldwirtschaft geschaffen. Im Energiebereich werden das Energiesparen und der Ausbau erneuerbarer Energien weiter forciert.

**Tierhaltung**

1 Bis 2030 sollen 75 % der Rinder und 50 % der Schweine in besonders tierfreundlichen Ställen gehalten werden. 2 Bis 2030 soll die Eigenversorgung von Süßwasserfischen auf 60 % und von Geflügel- und Lammfleisch auf 80 % steigen. 3 Mutterkuhhaltung absichern, Qualitätsrindfleisch-Angebot ausbauen. 4 Geruchsreduktion bei Geflügel- und Schweinställen. 5 Weniger Soja-Importe. 6 Gutes Miteinander von Imkern und Landwirten.

**Forstwirtschaft**

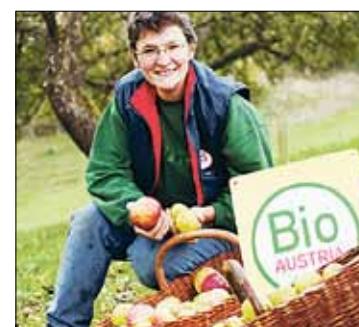
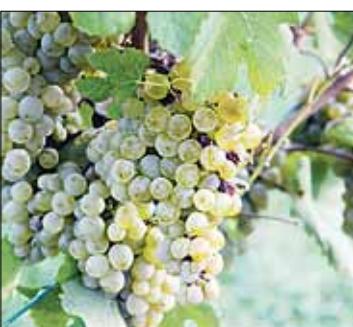
1 Wirtschaftsmotor Forst soll noch stärker brummen: Nachhaltig genutzte Holzernte soll bei einer verbesserten Walderholung von 5 auf 6,5 Mio. fm erhöht werden. 2 Durch klimafitte Waldwirtschaft Vitalität des Waldes erhalten. 3 Pro-Kopf-Holzverbrauch bis 2030 von 0,65 auf 1,3 m³ steigen. 4 Bis 2030 Ausbildung von 2.000 Facharbeiterinnen und 200 Meistern. Reduktion des Wildeinflusses. 5 Forst ist Teil der Bioökonomie.

Leuchtturmprojekte

1 Die Herkunfts kennzeichnung für Fleisch und Eier in Großküchen, in der Gastronomie und in Buschenschänken soll obligat sein. 2 Besonderer Fokus wird auf ein verbessertes Bau- und Raumordnungsgesetz gelegt. 3 Steirisches Tierwohl-Förderkonzept inklusive Vermarktung und Marketing wird vorangetrieben. 4 Verstärkte Beratung für tierfreundliche Schweinehaltung und umfassende Schulungen zur Optimierung des Fütterungs-, Stallklima- und Haltungsmanagements werden angeboten. 5 Beratungsoffensive für mehr Eiweiß aus Grünland. 6 Dienstleistungsangebot „Rent a sheep“ zur Grünraumpflege umsetzen.

Leuchtturmprojekte

1 Gemeinschaftlich organisierte Durchforstungsoffensiven durchführen und Ausbau der Walderholung. 2 Ein umfassendes Beratungs- und Dienstleistungspaket für eine klimafitte Waldwirtschaft wird angeboten. 3 Ab 2017 Holzbauoffensive mit den Gemeinden und Grundlagenforschung für innovative Holzprodukte. 4 Neben der Facharbeiter- und Meistersausbildung wird auch ein verstärkter Fokus auf die Unfallverhütung in der Forstwirtschaft gelegt. 5 Die Land- und Forstwirtschaft ist wichtiger Wegbereiter und Ideengeber für die Entwicklung und Umsetzung einer österreichweiten Bioökonomie-Strategie.



Weinbau

Ziele. 1 Seit 2016 wird gehobene Weinkultur und genussvoller Umgang mit Wein bei der Jugend gefördert. 2 Herkunftsmarketing für steirischen Wein verstärken. 3 Kleine Weinstruktur und steile Weinbauflächen erhalten, um Kulturlandschaft zu bewahren. 4 Weinbauern zu Provinzmarktern für Export qualifizieren. 5 90 Prozent der Weinbauern haben eine Meisterausbildung. 6 Ressourcenschonender Pflanzenschutz im Weinbau.

Leuchtturmprojekte

1 Ab 2016 unterstreichen professionelle Weinfeste den Mehrwert des Weins und die ausgezeichneten Buschenschänken bieten Wein-Erlebnisse wie Weinpicknick oder begehbare Fässer an. 2 Ab 2017 intensive Marketingaktivitäten in Westösterreich, Süddeutschland und der Schweiz. 3 Ab 2021 neue Kriterien bei Pflanzgenehmigungen für Steillagen und Kleinbetriebe sowie Verstärkung des überbetrieblichen Maschinen-einsatzes. 4 Neue Ausbildung für Export-Vermarktung. 5 Alle zwei Jahre wird ein Weinbau-Meisterkurs angeboten. 6 Einrichtung von Warndiensten für alle Bewirtschaftungsformen.

Gartenbau

Ziele. 1 Ab 2017 Hälfte des steirischen Gemüses im Premium-Segment anbieten, um faire Erzeugerpreise zu generieren. 2 Garten- und Gemüsebaubetriebe wirtschaften nachhaltiger und ressourcenschonender. 3 Schulterschluss von Produktion, Produktentwicklung und Vermarktung, um Innovationen zu etablieren. 4 Regionale Produktion und kundennahe Vermarktung sichern Betriebe. 5 Ab 2017: Unternehmer-Kompetenz steigern.

Leuchtturmprojekte

1 Hohe Qualität der Premiumprodukte wird durch Sortenversuche weiter optimiert. Verstärkte Marketingmaßnahmen für Steirische Käferbohne, Steirischen Kren, Steirisches Kürbiskernöl und Grazer Krauthäuptel. 2 Nützlingseinsatz sowie Spezialalberatung im Garten- und Gemüsebau wird weiter ausgebaut. 3 Ab sofort werden Produktentwicklungen und Innovationen (z. B. Convenience) professionell begleitet. 4 Herausragende Rolle der Direktvermarkter stärken und Pflanzaktionen mit Kindern. 5 Verstärktes Weiterbildungsangebot zur Stärkung der Unternehmerkompetenz und betriebswirtschaftlicher Kenntnisse.

Biolandbau

Ziele. 1 Bis 2020 ist biologischer Landbau ein wesentliches Modell für die künftige Landwirtschaft. 2 Kontinuierliches marktangepasstes Wachstum. 3 Ab sofort wird das Bildungs- und Beratungsangebot ausgeweitet und die Bioforschung ausgebaut. 4 Die Wettbewerbsfähigkeit und Rahmenbedingungen der Biobetriebe sämtlicher Sparten, insbesondere der kleineren Betriebsstrukturen, werden laufend gestärkt.

Leuchtturmprojekte

1 Bis 2020 soll eine flächen-deckende Bio-Grundberatung aufgebaut und die Spezialberatung weiterentwickelt werden. 2 Durch fundierte Marktinformationen werden Trends aufgegriffen und mit gezieltem Marketing verstärkt. 3 Ab 2017 soll es mehr bedarfsoorientierte Weiterbildungs- und Beratungsangebote geben. Bis 2020 soll ein Meisterkurs mit Biomodulen aufgebaut werden. Bis 2020 werden Forschungsergebnisse über Alternativen für Eiweißfutter und Pflanzenschutz sowie humusaufbauende Bodenbearbeitung erwartet. 4 Das neue Umweltprogramm ab 2021 soll besonders kleinere Biobetriebe unterstützen.



Energie

1 Land- und Forstwirtschaftliche Betriebe heizen zu 100 % mit Biomasse. 2 15.000 Höfe erzeugen Ökostrom zur Eigenversorgung und für den Markt. 3 Durch Energieeffizienz-Maßnahmen senken die Betriebe den Energiebedarf um 20 %. 4 Bis 2030 sollen weitere 30.000 Haushalte mit Bionahwärme und insgesamt 40.000 Haushalte mit Ökostrom versorgt sein. 5 Das Angebot an Qualitätsbrennstoffen von Land- und Forstwirten steigt um 30 %.

Leuchtturmprojekte

1 2017 und 2018 wird dazu eine Informationsoffensive durchgeführt. 2 Die laufende Beratungs-offensive „Strom aus fester Biomasse und Photovoltaik“ wird weitergeführt und Beratungen zur Kleinwasserkraft forciert. 3 Bildungsoffensive über Energieeffizienz bei Landjugend, Facharbeiter und Meistern wird gestartet. 4 Beim Ausbau der Biomasse-Nahwärme-Anlagen werden die Betriebe fachlich begleitet. Und: Innovative Biomasse-Nahwärme-Konzepte wie Fernkälte und Niedertemperaturnetze werden forciert. 5 Informationskampagne über Vorzüge von forstlichen und agrarischen Brennstoffen.

Erwerbskombination

1 Bis 2030 sind 100 aktive Seminarbäuerinnen als Botschafterinnen für regionale, saisonale Lebensmittel im Einsatz. 2 Die Zahl der vermietenden Betriebe steigt um 5 %, Vollbelegstage werden gesteigert. 3 Die Bäuerinnen geben jährlich in mehreren hundert Schulen Einblick in die Land- und Forstwirtschaft und begeistern die Schüler von heimischen Lebensmitteln. 4 Bis 2030 beschäftigen sich 300 Betriebe mit Green Care.

Leuchtturmprojekte

1 Dazu findet alle zwei Jahre der Zertifikatslehrgang „Seminarbäuerin“ statt. Und die Frische-Kochschule steigert ihr Seminarangebot erheblich. 2 Informati-onsoffensive für Einsteiger und zur Optimierung der Vermarktung des Urlaubsangebotes wird gestartet. 3 Die Bäuerinnen werden für ihre Tätigkeit als Botschafterinnen der bäuerlichen Welt und für regionale, saisonale Lebensmittel speziell ausgebildet. 4 Seit Juli 2016 werden interessierte Betriebe zum Thema „Rechtliche Grundlagen für Green Care“ beraten. Außerdem werden die Betriebe für die Green-Care-Zertifizierung fachlich begleitet.

Direktvermarktung

1 Fleisch- und Milchprodukte sollen als Genussmittel positioniert werden. 2 Bis 2030 soll die Hälfte der in der Steiermark gehaltenen Schweine in besonders tierfreundlichen Haltungen heranwachsen. 3 Die steirischen Süßwasserfische sollen als Premiummarke auf dem Markt positioniert werden. 4 Steirisches Lammfleisch soll in Premium-Qualität angeboten werden. 5 Aufbau einer Premium-Schiene für steirisches Geflügelfleisch.

Leuchtturmprojekte

1 Für den Imageaufbau von Fleisch- und Milchprodukten als Genussmittel werden Veranstaltungen für Vertriebspartner und Kunden durchgeführt. Highlight dazu ist der Genuss-Salon Graz im April 2017. 2 Bis 2020 sollen mindestens 250 Genusswirte, 200 Buschenschänken und mindestens zwei Großküchen Speisen mit Lebensmitteln des regionalen Warenkorbes anbieten. 3 Einsatz zur Vereinfachung der rechtlichen Rahmenbedingungen für bäuerliche und gewerbliche Handwerksbetriebe, Gastwirte bis 50 Mitarbeiter und Buschenschänken. 4 Woazschwein, Hendl, Enten und Gänse in regionalen Warenkorb einbauen.

AUS MEINER SICHT

In Jahr 2014 war der Schwerpunkt unserer Arbeit das „Programm der Ländlichen Entwicklung 2014 bis 2020“ und im vergangenen Jahr der gesellschaftspolitische Dialog zwischen Landwirtschaft, Handel und Konsumenten, um einen fairen Anteil an den Produktpreisen für unsere landwirtschaftlichen Produkte zu erzielen. 2016 war und ist das gemeinsame Ziel, das Zukunftsbild für unsere steirische Land- und Forstwirtschaft zu formulieren. In einem breit angelegten Diskussionsprozess haben an die 900 Bäuerinnen und Bauern, Verantwortungsträger auf allen Ebenen, Experten unseres Hauses und vor allem unsere bäuerliche Jugend über unsere tagesaktuellen Aufgaben und Herausforderungen an diesem Zukunftsbild mitgewirkt. In diesem Zukunftsbild wird die Vielfalt unserer steirischen Land- und Forstwirtschaft erkennbar, 200 strategische Ziele wurden formuliert und an die 250 land- und forstwirtschaftliche Leuchtturmprojekte spiegeln die gesamte Breite wieder. Mit diesem Zukunftsbild sind wesentliche Ziele verbunden:

- Stärkung unserer steirischen Land- und Forstwirtschaft mit dem notwendigen Familieneinkommen
- es ist vielfach auch eine Antwort auf die Wünsche unserer Konsumenten nach noch mehr Qualität, Tierwohl, Umwelt-, Boden- und Klimaschutz
- es hebt neue marktangepasste Potenziale in der Produktion
- es beinhaltet besondere Klimawandel-Anpassungsstrategien, auch in Verbindung mit den Themen Forschung und Innovation
- es soll Potenziale darstellen und Perspektiven vermitteln, auch mit dem Ziel, dass Bäuerinnen und Bauern neben ihrer wertvollen Aufgabe als Rohstofflieferant zunehmend gleichwertige Wertschöpfungspartner werden

► es ist damit auch die Grundlage für die in absehbarer Zeit beginnenden Vorbereitungen und Verhandlungen für das neue Programm der EU-Agrarpolitik 2021 bis 2027 und die nationale Umsetzung. Damit dieses Zukunftsbild auch entsprechend mit Leben erfüllt werden kann, braucht es aber auch die Unterstützung und die Wertschätzung der Bevölkerung, der Politik und des Lebensmittelhandels.

Für die wertvollen Beiträge und Ideen danke ich allen Beteiligten sehr herzlich und ich wünsche, dass dieses Zukunftsbild für uns alle ein Wegweiser ist und uns gemeinsam in eine gute Zukunft mit einer starken Land- und Forstwirtschaft führen möge.



Franz Titschenbacher
Präsident
Landwirtschaftskammer

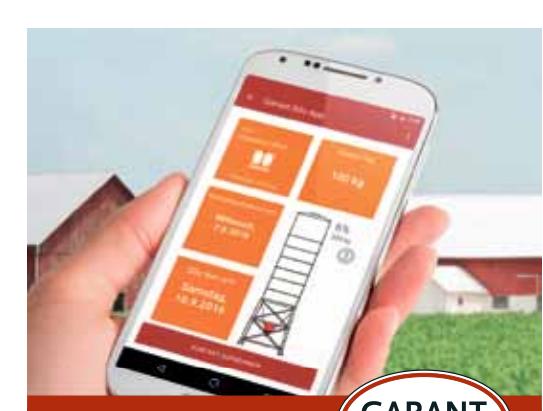
An Herausforderungen mangelt es in den heimischen Tierhaltungssparten derzeit wahrlich nicht.

Die Marktturbulenzen der vergangenen Jahre haben gezeigt, dass heimische Familienbetriebe im europäischen Verdrängungswettbewerb preislich nur schwer mithalten können. Kostenführerschaft kann daher nicht das primäre Ziel für unsere Betriebe sein. Vielmehr muss es gelingen, uns mit Qualität und „Mehrwert“-Produkten von der europäischen Produktion abzuheben. In den vergangenen Jahrzehnten haben es die heimischen Bäuerinnen und Bauern mit viel Wissen und hoher Kompetenz durch Spezialisierung und massive Effizienzsteigerung geschafft, die Produktionskosten deutlich zu senken und für die Konsumenten Lebensmittel zu einem kostengünstigen Preis zu produzieren. Die „Geiz-ist-gel-mentalität“ der Handelsketten und die Schnäppchenjagd der Konsumenten drücken auf die Preise. Gleichzeitig verliert die dafür erforderliche, moderne Form der Tierhaltung und wird als Massentierhaltung angeprangert, insbesondere die Schweinehaltung steht in der Kritik. Dieses Akzeptanzproblem manifestiert sich in immer strengerem, gesetzlichen Rahmenbedingungen wie dem Baugesetz oder dem Tierschutzgesetz, die das Produzieren zunehmend erschweren und im Extremfall zur Verlagerung der Produktion ins Ausland führen.

Mit dem Programm „Zukunft Land- und Forstwirtschaft 2030“ greifen wir diese Widersprüche zwischen Wünschen und tatsächlichem Kaufverhalten der Konsumenten auf und stellen klar: Die Bauern gehen gerne auf die Wünsche wie beispielsweise nach mehr Tierwohl ein, wenn auch höheren Produktionskosten bezahlt werden. In der Rinderhaltung wurden in den vergangenen Jahren viele tierfreundliche Ställe gebaut. Für die Schweinehaltung haben wir als klares Signal an die Gesellschaft das sehr ambitionierte Ziel formuliert, dass im Jahr 2030 die Hälfte der Schweine in besonders tierfreundlichen Ställen gehalten werden sollen. Damit das gelingen kann, brauchen wir eine Investitionsoffensive in Richtung mehr Tierwohl mit klaren Förderanreizen. Wir werden uns bei den Verhandlungen zur neuen Agrarpolitik 2021 bis 2027 mit Nachdruck dafür einsetzen und auch einen Vorschlag zur Mitfinanzierung durch die Gesellschaft abseits des Steuertopfs einbringen. Und: Es braucht auch ein klares Bekenntnis der Politik zur Sicherstellung einer starken heimischen Tierhaltung, insbesondere gesetzliche Rahmenbedingungen, die Investitionen unserer jungen Hofübernehmer ermöglichen und absichern. Dafür werden wir mit aller Kraft arbeiten.



Maria Pein
Vizepräsidentin
Landwirtschaftskammer



Keine leeren Futtersilos mehr!
Mit der SiloApp von Garant, ab sofort für Android, iOS und WindowsPhone.

Lagerhaus

www.garant.co.at

AUSSCHÜSSE

Der aufgrund der Kammerwahl 2016 neu zusammengesetzte Kontrollausschuss hat mittlerweile bereits vier Sitzungen abgewickelt. Dabei überprüften deren Mitglieder die Bezirkskammer Voitsberg, den Betrieb Leschak, das Invekos-Referat sowie den Rechnungsabschluss 2015. Weiters wurden die erforderlichen Meldungen der Landeskammer in Zusammenhang mit dem Lobbying- und Interessensvertretungs-Transparenzgesetz hinsichtlich ihrer Richtigkeit überprüft. Erfreulich ist, dass eine solide Finanzierung der Kammer aufgrund der Kennzahlenanalyse gegeben ist. Meine Grundhaltung bei den Überprüfungen ist, nicht nur Kritik zu üben und genau zu hinterfragen, sondern auch positive Leistungen anzuerkennen und damit die Mitarbeiter zu motivieren.



Kontrollausschuss: L. Meister



Aktuelle Agrarpolitik stand im Mittelpunkt der Debatten. Die Landjugend überreichte „Regional-Sackerln“ an die Landeskammerräte

WILHELM

Als Vorsitzender des agrarpolitischen Ausschusses berichtete Landeskammerrat und Kammerobmann Johann Reisinger. Derzeit arbeitet die Kammer intensiv an einem Stallbau-Leitfaden, der eine Richtschnur für die Gemeinden und für Bauwerber in Zusammenhang mit der Erteilung von Baugenehmigungen bei Stallbauten sein wird, so Reisinger. Weiters beschäftigte sich der agrarpolitische Ausschuss auch mit Erneuerungen des Anerbengesetzes sowie mit den aktuellen Kartierungen der Natura 2000-Gebiete, insbesondere auch der Hainsimsen-Buchenwälder im Bereich des Ostabfalles der Koralpe. Reisinger berichtete auch darüber, dass Frizzante als Urprodukt anerkannt ist und somit für die Sozialversicherung keine beitragspflichtige Nebentätigkeit ist.



Ausschuss Agrarpolitik: J. Reisinger

Gottfried Loibner, Obmann des Pflanzenbau-Ausschusses, informierte die Vollversammlung über die Arbeitsschwerpunkte der vergangenen Monate. Besonders breiten Raum, so Loibner, hat das Mitwirken am „Zukunftsprogramm Land- und Forstwirtschaft 2030“ (Seiten 2, 3) eingenommen. In diesem Zusammenhang unterstrich er, dass Grünlandwirte einen wesentlichen Beitrag zur gentechnikfreien Eiweißproduktion beitreten werden, um so Sojaimporte aus Übersee für die Tierfütterung zu reduzieren. Große Themen waren weiters auch das von den betroffenen Bauern und der Kammer umstrittene Regionalprogramm zum Grundwasserschutz sowie der notwendige Erosionsschutz als Antwort auf die Folgen des Klimawandels, insbesondere des Starkregens.



Pflanzenbau-Ausschuss: Loibner

20. Dezember: Direktzahlungen und 75 Prozent der Umwelt- und Berbauergelder kommen.

Umfassend beschäftigte sich die Vollversammlung der Landeskammer mit den Weichenstellungen und Vorhaben des Zukunftsprojektes „Land- und Forstwirtschaft 2030“ (Seiten 1 bis 3). Die von Projektleiter Horst Jauschegger vorgetragenen Eckpunkte stießen auf große Zustimmung bei den Landeskammerräten. Die geplanten 200 Ziele und 250 Leuchtturm-Projekte wurden mit großer Mehrheit beschlossen, die Umsetzung wird ab sofort in Angriff genommen.

Sozialversicherung

Landesrat Johann Seitinger bekräftigte einmal mehr, dass die Agrarpolitik an einem einmaligen Erlass der Sozialversicherungsbeiträge im vierten Quartal 2016 festhalte. Dazu ist jedoch noch ein Parlamentsabschluss notwendig. Seitinger: „Der Ball liegt beim Sozialminister“. Zum Landes-

budget sagte der Agrarlandesrat, dass eine Neuverschuldung von 300 Millionen Euro erforderlich sei. Hauptgründe dafür seien das neue Ärztezeitgesetz, die zusätzlichen Ausgaben im Gesundheitssektor sowie die niedrigeren Ertragsanteile seitens des Bundes.

Bestbieterprinzip

Besonders liege ihm, so der Landesrat, das Bestbieterprinzip am Herzen. Durch einen Parlamentsbeschluss ist es seit Jahrsbeginn möglich, dass staatlich geführte Großküchen, beispielsweise von Pflegeheimen über Kindergärten bis hin zu Schulen, nicht mehr die billigsten Lebensmittel kaufen müssen, sondern diese nach dem Bestbieterprinzip erwerben können. „Alle Kasernen, die Landesfeuerwehrschule sowie alle land- und ernährungswirtschaftlichen Fachschulen haben sich dem bereits angeschlossen“, freut sich Seitinger.

Präsident Franz Titschenbacher ging auf das europäische Freihandelsabkommen CETA mit Kanada ein. Er mahnte Augenmaß und eine differenzierte Betrachtung ein. Das Abkom-

men sei für beide Seiten fair verhandelt und berücksichtige die EU-Lebensmittel- und Umweltstandards.

Agrarmärkte

Der Trend auf dem Schweinemarkt gehe in die richtige Richtung, ebenso gebe es im „Verbund mit der EU-weiten Milchmengenreduktion“ erste Lichtblicke auch auf dem Milchmarkt (Seite 9). Rundholz sei stabil, Probleme gibt es hingegen auf dem Industrieholzmarkt. Auch die Preise für männliche Rinder zeigten nach oben, während die Schlachtkalbinnen und Schlachtkuhpreise saisonbedingt leicht nachließen oder unverändert blieben.

Ausgleichszahlungen

Titschenbacher kündigte ferner an, dass die Direktzahlungen zur Gänze und 75 Prozent der Umweltpreämien und Bergbauernausgleichszulage am 20. Dezember von der Agrarmarkt Austria ausbezahlt werden. In der einzelbetrieblichen Investitionsförderung sind mittlerweile mehr als 9,5 Millionen Euro an die Landwirte ausbezahlt worden. Die größte Herausforderung, so Titschenbacher, ist

die lange Wartezeit bei den Bevolligungen, da der Förderwerber dadurch sehr spät über die Entscheidung seines Antrages informiert wird. An einer Verbesserung werde gearbeitet. Bei den Einstellpferden wird derzeit an einer Abgrenzung zwischen Landwirtschaft und Gewerbe gearbeitet. Der Präsident: „Ich hoffe, dass es bald im Sinne der Landwirtschaft zu einer Lösung kommt“.

Tierhaltung

Vizepräsidentin Maria Pein berichtete, dass in nächster Zeit mit einem Novellierungsvorschlag in der ersten Tierhaltungsverordnung zu den Themen Ferkelkastration, Schwanzkupieren sowie Enthornung von Rindern und Ziegen zu rechnen ist. Sie informierte, dass im Zuge des Umweltprogramms Ökul eine Unterstützung für männliche Rinder und Schweine bei eingestreuten Liegelandflächen und mehr Platzangebot gewährt wird. Die Milchmengenreduktion, CETA, TTIP, die Frostentschädigung und der EU-Herkunftsenschutz bei Käferbohnen waren Teil der Debatte.

FRAKTIONEN: DIE AUSSAGEN MÜSSEN SICH NICHT MIT DER LANDWIRTSCHAFTSKAMMER DECKEN

Die Landwirtschaftskammer Steiermark hat in einer zweijährigen Arbeit, auf Anregung von Präsident Franz Titschenbacher, ein Leitbild für unsere Bäuerinnen und Bauern bis 2030 erarbeitet. In vielen Arbeitssitzungen mit Funktionären und Mitarbeitern wurde ein Denkprozess gestartet, in dem die Ziele bis 2030 und die dazugehörigen Beratungsaufgaben festgelegt wurden. Dank gilt auch den vielen Funktionären auf allen Ebenen, im Besonderen der Jugend, die sich stark in die Gestaltung des Zukunftsprogramms eingebracht hat. In Zukunft geht es für uns als Interessensvertretung im ländlichen Raum darum, Antworten auf den Klimawandel oder die Ernährungssicherung zu finden. Die gesellschaftliche Erwartungshaltung an die bäuerliche Bevölkerung ist ebenso eine Herausforderung, die der Beratung und Mitgestaltung der Kammer bedarf. Der Steirische Bauernbund und die Freiheitliche Bauernschaft haben dieses Zukunftsprogramm beschlossen. Vielen Dank für den Weitblick. Bedauerlicherweise haben die Vertreter des UBV (Unabhängiger Bauernverband) weder daran mitgearbeitet, noch tragen sie es mit. Ich meine, wenn wir bis 2030 ein Zukunftsprogramm festlegen, sollte man nicht im Vergangenem nach Lösungen suchen.



Reisinger: BB-Fraktionsvorsprecher

Die freiheitliche Bauernschaft stellte den Antrag über die Rücknahme der Neufeststellung des Einheitswertes für land- und forstwirtschaftliche Betriebe. Der Einheitswert ist ein Ertragswert und die Einrechnung von einem Drittel der Förderung der ersten Säule ist nicht korrekt. Außerdem sind die hohen Zuschläge nicht mehr zeitgemäß und belasten vor allem Familienbetriebe, die ihr Haupteinkommen aus der Landwirtschaft bestreiten. Auch Betriebe, die durch Innovation, Marktnischen und Direktvermarktung von veredelten Produkten ihr Einkommen erwirtschaften, werden immer mehr zur Kasse gebeten. Einheitswertberechnungen fallen unter nationale Kompetenzen (wird im österreichischen Parlament entschieden), und deshalb müsste die Gestaltung dieses Ertragswertes zugunsten unserer bäuerlichen Familienbetriebe besser ausfallen. Gleich wie Förderungen ist auch der Einheitswert ein Teil der Rahmenbedingungen für die Zukunft unserer Landwirtschaft. Diese Berechnung des Einheitswertes wird das Bauernsterben noch weiter vorantreiben. Außerdem lehnen wir das Freihandelsabkommen TTIP und auch CETA generell ab. Diese Freihandelsabkommen würden die bäuerlichen Betriebe noch mehr unter Druck setzen.



FPÖ-Fraktionsvorsprecher Meister

Seit Jänner 2016 sind die Ackerbauern zwischen Graz und Radkersburg Opfer einer neuen Verordnung zum Gewässerschutz. Diese ist drauf und dran, rund 1.800 Bauern in ihrer Existenz zu gefährden. Der Ärger der Betroffenen ist extrem hoch, zumal man bei den Maßnahmen für den Grundwasserschutz nach der bis 31. Dezember 2015 geltenden Verordnung beste Ergebnisse erzielt hatte. Die Gier der Wasserverbände, immer mehr Wasser aus dem Grundwasser zu entnehmen, ist der Auslöser eines Willküraktes der Sonderklasse. Dass der Gutachter von den Wasserverbänden regelmäßig bezahlt wird, ist ein Faktum. Dass dieser Gutachter durch die Kammer und den Agrarlandesrat beauftragt wurde, ist schon sehr sonderbar! (Anmerkung der Redaktion: Kein Gutachterauftrag durch die Kammer) Und wenn sich die Bauern gegen die Verordnung zur Wehr setzen, ist der eigene Agrarlandesrat nicht zuständig und die Kammer sprachlos! Man fragt sich: Wer vertritt die Bauern? Warum schweigt die Kammer? Wieso fordert man nicht einen Wasserwirtschaftsplan steiermarkweit ein, der die berechtigten Anliegen der Bauern für die nächsten 50 Jahre berücksichtigt? Das Vorgehen ist eine glatte Enteignung des Bauernstandes.



UBV-Fraktionsvorsprecher Herbst

Kernige Nährstoffpakte

Eine Handvoll Samen und Nüsse pro Tag hilft sogar beim Abnehmen

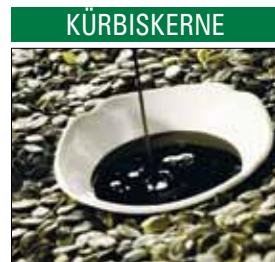
Der hohe Fettanteil hat Nüsse und Samen bei manchen ins schlechte Licht gerückt. Zu Unrecht, denn sie besitzen eine überraschend günstige Nährstoffdichte mit vielen gesunden Inhaltsstoffen. Sorgen um die Figur sind auch unbegründet, denn Studien konnten zeigen,

dass Nüsse trotz ihres hohen Energiegehalts im Rahmen der Empfehlung von 25 Gramm (eine Handvoll) nicht zu Übergewicht beitragen. Im Gegenteil – Nüsse können sogar beim Abnehmen helfen, vor allem wegen ihrer guten Sättigungswirkung. Fettgehalt und Fettäurezusammensetzung der

einzelnen Nüsse und Samen sind sehr unterschiedlich. Reich an Omega-6-Fettsäuren sind zum Beispiel Kürbis- und Sonnenblumenkerne. Leinsamen und Walnüsse liefern hingegen beträchtliche Mengen der herzschützenden Omega-3-Fettsäuren. Nicht nur bei vegetarischer Ernährung sind

Nüsse eine günstige Quelle für Eisen, Kalzium, Zink, Selen und hochwertiges Eiweiß. Ein Extra-Plus für die Gesundheit ermöglichen die reichlich enthaltenen sekundären Pflanzenstoffe. Sie wirken zum einen antioxidativ, zum anderen positiv auf den Cholesterinspiegel.

Nicole Zöhrer

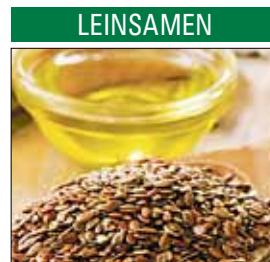


Gesundheitlicher Wert

Antioxidant. Im Vergleich zu anderen Ölen hat das Kürbiskernöl die größte antioxidative Kraft. Dafür verantwortlich sind das reichlich enthaltene Vitamin E und polare Phenoole. 80 Prozent des Fettes sind ungesättigte Fettsäuren, allen voran Linolsäure.

Verwendung

Mehr als Salatöl. Die nussig schmeckenden Kürbissamen werden getrocknet und pur, geröstet, gemahlen oder drapiert angeboten. Der Klassiker ist das steirische Kürbiskernöl g.g.A., welches nicht nur für Salat oder pikante Gerichte verwendet wird. Es passt auch in Süßspeisen.



Gesundheitlicher Wert

Gut fürs Blut. Die Kombination von Alpha-Linolensäure, Ballaststoffen und Lignane macht die kleinen Körner gesundheitlich ganz groß. Sie wirken vorbeugend gegen Krebs und senken Blutdruck, Blutzucker- und Blutfettwerte. Zudem wirken sie antioxidativ.



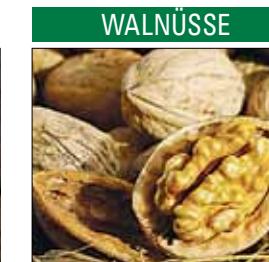
Gesundheitlicher Wert

Glutenfrei. Hirse besitzt kein Klebereiweiß und ist deshalb für die glutenfreie Ernährung interessant. Hervorzuheben ist der hohe Eisengehalt. Durch die gleichzeitige Zufuhr von Vitamin-C-haltigen Lebensmitteln kann die Eisenaufnahme weiter verbessert werden.



Gesundheitlicher Wert

Eiweißquelle. Bei Hanf denken viele an etwas Illegales. Dabei ist legaler Kulturhanf eine sehr wertvolle Eiweißquelle (besser als Soja). Die optimale Fettäurezusammensetzung der Hanfsamen wirkt sich sehr vorteilhaft auf die Herzgesundheit aus.



Gesundheitlicher Wert

Omega 3. Keine andere Nuss enthält so viele gesunde Omega-3-Fettsäuren wie die Walnuss. Auch wenn sie zu 65 Prozent aus Fett bestehen, senkt diese Nuss sowohl den Gesamtkohlesterinspiegel, als auch den „bösen“ LDL-Cholesterinspiegel.

Verwendung

Öl und geschrötert. Es gibt braune und goldenen Leinsamen sowie Leinöl. Ganzer Leinsamen muss gut gekaut werden, um die Inhaltsstoffe gut verwertbar zu machen, beim geschrötenen Leinsamen hingegen sind diese bereits aufgeschlossen. Das Schrot ist aber leichter verderblich.

Verwendung

Reis-Ersatz. Hirsekörner sind klein und rundlich und werden geschält angeboten. Hirsekörner eignen sich für Laibchen, Risotto, Aufläufe oder Gratin, Hirseflocken für Müsli, Milchbrei oder Suppen. Die Hirsekörner werden je nach Gericht in doppelter bis dreifacher Menge flüssig gegart.

Verwendung

Vielseitig. Hanfsamen eignen sich geschält oder ungeschält als Snack oder Zutat für Müsli und diverse Speisen. Auch Sprossen können gezogen werden. Aus dem Presskuchen des nussig schmeckenden Öls wird Hanfmehl gewonnen, das sich sehr gut zum Backen und Kochen eignet.

Verwendung

Knabbern und backen. Walnüsse werden bei uns sehr gerne in Mehlspeisen verarbeitet. Sie können aber auch geknabbert oder für pikante Gerichte und Salat verwendet werden. Der Geschmack hält sich am besten, wenn sie luftdicht und kühl gelagert werden. Auch Einfrieren ist möglich.

Agrar und Genuss sind olympisch

Landjugend machte Wissen über Lebensmittel und deren Produktion zu einem Wettbewerb

Eva und Dietmar Wöls sowie Anja Schmidhofer und Viktoria Wöls sind die Gewinner.

Was die Landwirtschaft produziert wird von Konsumenten genossen. Die Landjugend hat daraus einen Wettbewerb gemacht. Während es bei der Agrarolympiade vorrangig um agrarisches Produzentenwissen geht, ist bei der Genussolympiade Konsumtentwissen gefragt. Die gemeinsamen Stationen, die die Teams aus beiden Sparten lösen mussten, zeigten, dass Agrar und Genuss doch auch einiges gemeinsam haben.

In Zweierteams traten 86 Landjugendliche bei der Agrar- und Genussolympiade an. Während sich die 18 Teams der Agrarolympiade mit Themen wie Geflügel, Forstwirtschaft, Pferdehaltung, Steuerrecht in der Landwirtschaft und Pflan-

zenschutz beschäftigten, drehte sich bei den 25 Genussteams alles rund um Heilpflanzen, Pilze und Schwammerl, Lebensmittelkonservierung, Gemüsegarten und Milch. Da Agrar und Genuss eng miteinander ver-

„Funparcours“ waren Geschick und Schnelligkeit gefragt. Der Jubel bei der Siegerehrung war groß, als die diesjährigen Landessieger verkündet wurden. Mit Eva und Dietmar Wöls in der Agrarolympiade

us Edegger gingen Silber und Bronze in der Agrarolympiade nach Deutschlandsberg. In der Genussolympiade hingegen konnte gar keine Bronzemedaille vergeben werden, da sich zwei Teams mit exakt 112 Punkten ex aequo auf Rang zwei platzierten: Julia und Simone Köbler aus Liezen sowie

Anita Hochreiter und Daniela Hofbauer aus Mürzzuschlag.

Diese sechs Teams haben sich als die steirischen Agrarexperten und Genussprofis für den Bundesentscheid Agrar- und Genussolympiade 2017 in Kärnten qualifiziert.

Special Olympics

Apropos Olympiade: Von 14. bis 25. März 2017 finden in der Steiermark die Special Olympics World Winter Games statt und die Landjugend ist Partner des Events. Freiwillige können sich noch bis 31. Oktober unter Tel. 0316/8050-7150 melden.

HÄTTEN SIE ES GEWUSST?



bunden sind, gab es auch Aufgabenstellungen, die die Teams beider Olympiaden zu meistern hatten. Dabei ging es allgemein um Landwirtschaft in Österreich und der EU sowie Fisch. Bei der Geschicklichkeitsstation

sowie Anja Schmidhofer und Viktoria Wöls in der Genussolympiade gingen beide Landessiege in den Landjugendbezirk Bruck. Mit Benjamin Unterholzer und Andreas Bernhard sowie Patricia und Matthä-

JUNG & FRECH



Simone Pichler

Bezirkslandjugendleiterin
Murau

W er auf einem Bauernhof aufwuchs, hatte das Privileg, Gaumenschmäuse, wie ein frisches Butterbrot und ein Gläschen Milch, fast täglich zu erleben. Um genau diese Traditionen zu erhalten sind wir als Landjugend gefragt. Landwirtschaftliche Themen sind für uns ein besonderes Augenmerk und daher gibt es in unserem Arbeitsjahr verschiedene Veranstaltungen in Zusammen-

Harte Arbeit

hang damit. Bäuerliche Produkte sind harte Arbeit und das sollte auch dementsprechend gepriesen werden. Die Zusammenarbeit mit der Pfarre fürs traditionelle Erntedankfest ist dafür ein Beispiel, die Agrar- und Genussolympiade ein weiteres. In Zweierteams treten unsere Burschen und Mädels bei Wissens- und Geschicklichkeitsstationen an. Von der richtigen Bodenhaltung der Hühner, über die passenden Nudelsorten, bis hin zum Erriechen der Gewürze – sie müssen ihr Können unter Beweis stellen. Wir im Bezirk Murau dürfen mit Stolz behaupten, dass wir, egal ob Mitglieder von einem Bauernhof sind oder nicht, den Wert der bäuerlichen Arbeit und die Qualität der Produkte zu schätzen wissen. Und wir legen auch in den nächsten Jahren großen Wert darauf.

BAUERNPORTRÄT



Erna und Franz Pöllabauer E. POELLABAUER

In Gasen, auf 1.100 Meter Seehöhe, haben sich Erna und Franz Pöllabauer, vulgo Hochegger, auf Hochlandrinder und Kräuter spezialisiert. Seit 1993 bewirtschaften sie den Betrieb biologisch. In ihrem Hofladen reihen sich Teemischungen, neben Duftzuckerl, Einzelgewürze werden mit Gewürzmischungen ergänzt, Brennesselsalz, Blütsalz, Malzvzucker, essbare Blüten und Kräuterkissen füllen die Verkaufsregale. Auch einige Händler und der Verein Almenlandkräuter bieten ihre Produkte an. Die Apotheke in St. Margarethen/R. verarbeitet Kräuter der Familie. Der professionelle Kräuteranbau hat 2002 begonnen, erinnert sich Franz Pöllabauer: „Ich habe damals einen Kurs besucht, aber Erna hat doch das bessere Händchen dafür. Ich arbeite aber gerne im Kräutergarten.“

Bio-Award

tergarten.“ Auf mittlerweile 1.000 Quadratmetern wachsen mehr als 30 verschiedene Kräuter und Blumen. Die hohe Qualität ihrer Produkte liegt laut Erna in der sorgfältigen Bearbeitung, alles wird von Hand gepflanzt, gepflegt, geerntet, verlesen und in der eigens konzipierten Trocknungsanlage haltbar gemacht. Es liegt aber auch an der Höhenlage, in der ihre Pflanzen wachsen dürfen. Die intensivere Sonneneinstrahlung, das langsame Wachstum durch Wind und Wetter geben nachweislich mehr Inhaltsstoffe, Duft und Geschmack. Luftdicht und dunkel gelagerte Kräuter und Blüten werden nach hauseigenen Rezepten zusammen gefügt und bilden ein vielfältiges Produktsortiment.

Die ersten Hochlandrinder hat sich die Familie 1994 angeschafft und dann ihre Mutterkuhhaltung von Fleckvieh auf die neue Rasse umgestellt. „Wir vermarkten drei Tiere pro Jahr. Geschlachtet werden die Tiere mit zweieinhalb Jahren in Preding. Der Absatz ist heute kein Problem, wir müssen sogar Anfragen weitervermitteln“, erklärt Franz Pöllabauer. Die Kunden bekommen Mischpakete mit oder ohne Knochen. Die drei Mutterkühe und deren Jungtiere sind so robust, dass sie das ganze Jahr über im Freien gehalten werden. Für das Heu als Winterfutter werden die Wiesen zweimal im Jahr gemäht.

Auch der Tourismus spielt am Betrieb eine Rolle. Als Teil der Almenland-Rinderwelt ist der Betrieb ein beliebtes Exkursionsziel für jene, die sich für Hochlandrinder oder Kräuter interessieren.

Roman Musch

Betrieb & Zahlen:

Erna und Franz Pöllabauer
Amassegg 1, 8616 Gasen
www.biohof-hochegger.at

► Beliebtester steirischer Biobetrieb 2016 (Bio-Award) mit den Standbeinen Hochlandrind und Kräuter.

► 14,7 Hektar Nutzfläche, wovon der Kräutergarten mit über 30 Pflanzenarten 1.000 Quadratmeter einnimmt sowie sechs Hektar Wald.

► Drei Hochlandrindmutterkühe plus derzeit sieben Jungtiere. Sie werden mit zweieinhalb Jahren geschlachtet und ausschließlich in Mischpaketen vermarktet.

„Familienbetriebe stärken“

Minister Rupprechter über Klimawandel und Entbürokratisierung

Eine nachhaltige, ressourcenschonende und kleinstrukturierte Land- und Forstwirtschaft bildet die Grundlage für einen lebendigen ländlichen Raum. Seit Generationen sichern Österreichs bäuerliche Familienbetriebe unsere hohe Lebensqualität. Darum lege ich agrarpolitisch besonderes Augenmerk darauf, die familiengeführten Strukturen und ihre wirtschaftliche Rentabilität weiterzuentwickeln.

Risiken besser absichern

Unsere Bäuerinnen und Bauern erbringen vielseitige Leistungen für die Bevölkerung, oft unter schwierigen Bedingungen. Ob Frost, starke Hitze oder anhaltender Regen: Der Klimawandel stellt unsre Betriebe vor große Herausforderungen. Darum arbeiten wir mit Nachdruck daran, das landwirtschaftliche Risikomanagement zu verbessern. Die öffentlichen Zuschüsse bei Versicherungsprämien werden drastisch erhöht, bis 2020 stellen wir insgesamt 76 Millionen Euro zusätzlich zur Verfügung. Gemeinsam mit Bauernbundpräsident Jakob Auer und Landwirtschaftskammerpräsident Hermann Schultes konnte ich durchsetzen, dass die staatliche Bezuschussung der Versicherungsprämien auf Dürre, Sturm und starke oder anhaltende Regenfälle ausgeweitet wird. Das neue System gibt

Landwirtinnen und Landwirten die Möglichkeit, eigenständig vorzusorgen und ihre Ernte effektiv abzusichern.

Anpassen und bremsen

Neben der verbesserten Risikovorsorge setzen wir zielgerichtete Maßnahmen, die den Klimawandel bremsen oder die Anpassung an seine Folgen erleichtern. Von besonderer Bedeutung sind dabei die Klimawandelanpassungsstrategie, das Forschungsprogramm „PFEIL 20“, das „Austrian Climate Research Programme“ (ACRP), die Europäische Innovationspartnerschaft „Landwirtschaftliche Produktivität und Nachhaltigkeit“ (EIP-AGRI) oder der Strategieprozess „Zukunft Pflanzenbau“. Unser Programm für die Ländliche Entwicklung von 2014 bis 2020 bietet attraktive Anreize für eine nachhaltige und um-

weltbewusste Landwirtschaft. Die Investitionsförderung für landwirtschaftliche Betriebe unterstützt Maßnahmen zur Klimawandelanpassung sowie zur Verbesserung der Umweltwirkung – zum Beispiel die Abdeckung von Güllegruben

„Risikovorsorge ausgeweitet: Notwendige Zu-schüsse gesichert.“

Andrä Rupprechter,
Landwirtschaftsminister

zur Vermeidung von Emissionen, technische Einrichtungen zur effizienten Wassernutzung oder Investitionen zur Energieeinsparung. Begleitend werden professionelle Beratungsangebote und praxisnahe Unterstützung durch die Arbeitskreise geboten.

Entbürokratisieren

Landwirtschaftliche Betriebe müssen auch unter wechselhaften Bedingungen profitanta-

GASTAUTOR

Andrä Rupprechter ist seit 2013 Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft. buero.rupprechter@bmflfuw.gv.at

Die Meinung des Gastautors muss sich nicht mit jener der Redaktion decken.

bel wirtschaften können. Dazu sollen auch die von meinem Ministerium geplanten Entbürokratisierungs-Maßnahmen beitragen. Beispielsweise werden durch den verstärkten Einsatz von elektronischen Datenbanken Mehrfachmeldepflichten vermieden. Erleichterungen gibt es auch im Forstrecht: Die Rodung von Wald ist künftig erst ab 3.000 Quadratmetern bewilligungspflichtig, statt wie bisher ab 1.000 Quadratmetern. Bäuerliche Betriebe bekommen auch die Vereinfachungen im Wasserrecht positiv zu spüren. Genehmigungen für die Wasserentnahme bei Bewässerungen werden zum Beispiel deutlich verlängert. Für Kleinkläranlagen ist künftig kein Bewilligungsverfahren mehr notwendig. Unter dem Motto „Weniger ist mehr“ ermöglicht unser Entbürokratisierungspaket bessere und schnellere Entscheidungen, sichert hohe Standards und schafft mehr Rechtssicherheit.

Tatkäfigt unterstützen

Entscheidend ist, dass sich unsere Bäuerinnen und Bauern auf das Wesentliche konzentrieren können. Dabei werde ich sie tatkräftig unterstützen – gemeinsam werden wir sämtliche Herausforderungen erfolgreich meistern. Nicht umsonst ist der heimische Agrarsektor seit jeher für langfristiges Denken und verantwortungsbewusstes Wirtschaften bekannt.

Wiener Bauern-Weihnachtsmarkt

Rund 20 „Gutes vom Bauernhof“-Betriebe bieten im Theatermuseum im Herzen Wiens, von 8. bis 11. Dezember, ihre Spezialitäten zum Verkosten und Kauf an. Ergänzt werden diese durch ein breites Angebot an kulinarischen Geschenken und Dekorationen.

Er zählt zu den herausragenden Persönlichkeiten der steirischen Landwirtschaft – Ökonomierat August Jost feierte dieser Tage seinen 75. Geburtstag.

Jost stammt aus Unterschwarzach im ehemaligen Bezirk Radkersburg und war nach Abschluss der Pflicht- und Berufsschule

PERSONELLES

am elterlichen Betrieb tätig. Er gilt als einer der großen Pioniere in der Schweinehaltung: Als geistiger Vater der Kreuzung „Edelschwein x Pietrain“ trat damit die steirische Schweinehaltung in den 1970er-Jahren ihren Siegeszug an.

Im Kammerbereich war Jost zunächst Bezirkskammerrat seines Heimatbezirks und wurde später dann Kammerobmann.

Weiters war er auch langjähriger Landeskammerrat. Im Schweinezuchtbereich war Jost geradezu legendärer Obmann der Styriabrid, er wurde



August Jost feierte seinen 75er

Jost auch Gründungsmitglied des Maschinenrings. Den Bäuerinnen und Bauern ein Einkommen zu verschaffen, war die innere Triebfeder für sein öffentliches Wirken als Agrarvertreter.

Dietmar Moser

Der aus Timmersdorf/Bezirk Leoben stammende langjährige Obmann der Bezirkskammer Leoben, Ökonomierat Alfred Mossauer, feierte kürzlich seinen 70. Geburtstag. Mossauer besuchte die landwirtschaftliche Fachschule und wurde zum Landwirtschaftsmeister ausgebildet. Den elterlichen Betrieb mit den Hauptbetriebszweigen Milchproduktion und Forstwirtschaft übernahm er schon im Alter von 22 Jahren. Mossauer engagierte sich im Bund Steirischer Landjugend und war Obmann in sei-

nem Heimatbezirk. Im Genossenschaftsbereich war er als Vorstandsmitglied der Raiffeisenbank Liesingtal sowie als Aufsichtsrat des Milchhofs Leoben tätig, weiters bekleidete der sehr umgängliche und leutselige Mossauer auch die Obmannfunktion der Lagerhausgenossenschaft St. Michael. Er gebann 1986 als Bezirkskammerrat, bereits zwei Jahre später wurde er zum Obmann gewählt und hatte diese Funktion 23 Jahre lang inne. Für seine großen Leistungen wurde er 1999 mit dem Berufstitel Ökonomierat ausgezeichnet. Dietmar Moser

agraria
einfach riiiesig

30. Nov. - 3. Dez. 16

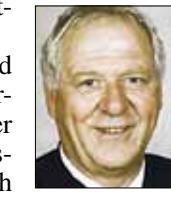
Die Leitmesse für Landtechnik und Tierzucht

Nur in Wels -

- Ackerbau
- Bodenbearbeitung
- Grünland
- Tierzucht und Tierschauen

www.agraria.at

Messe Wels



Alfred Mossauer wurde 70

In der Fütterung steckt meist noch Potenzial, um die Kosten der Milchwirtschaft zu optimieren



PROGRAMM

- **Themen:** Futterkosten: Versteckte Reserven aufdecken; Rationsberechnung: Nicht ins Blaue hinein füttern; Kühe einfach aber effizient füttern; Fütterung rund um die Abkalbung; Low-input-System: Darauf kommt es an!
- **Anmeldung** für die Tagung am 3. November, 9 bis 16.30 Uhr, in Raumberg-Gumpenstein online auf www.raumberg-gumpenstein.at
- **Preis:** 50 Euro

MAHLZEIT

Elisabeth Rauch
Seminarbäuerin
Gnas



Aroniabeerkuken mit Streusel

200 g getrocknete Aroniabeeren
200 ml Aroniaasft
200 ml Apfelsaft
2 gestrichene EL Zucker
1 Packung Vanillezucker
1 Packung Backpulver
3 EL Vanillepuddingpulver

Teig für Streusel und Boden:

300 g Mehl
200 g Butter
200 g Zucker
1 Eigelb (Eiweiß für Füllung)
1 Packung Vanillezucker

Füllung:

300 g Topfen
1 EL Vanillepuddingpulver
40 g Zucker
1 Eiweiß (Eigelb für Teig)

Zubereitung

Für den Belag bereits am Vortag die Beeren in Apfel- und Aroniaasft einweichen und zwei EL Zucker und eine Packung Vanillezucker zufügen.

Am nächsten Tag Früchte mit der Flüssigkeit kurz aufkochen. Zwei EL Vanillepuddingpulver in etwas kaltem Wasser anrühren und dann in die heißen Beeren einrühren. Anschließend Auskühlen lassen.

Für den Teig Butter mit Eigelb und 160 g Zucker schaumig rühren, 300 g Mehl darüber sieben, je eine Packung Vanillezucker und Backpulver zufügen und kräftig durchkneten. Die Hälfte des Teiges wird für den Boden verwendet, die andere Hälfte für die Streusel.



Schnell mitmachen LK

Milchkühe günstig und effektiv füttern

Internationale Milchviehtagung am 3. November in Raumberg-Gumpenstein

Z war lichten sich aktuell die Wolken am Milchmarkt ein wenig, dennoch gilt es alle Reserven aus der Milchproduktion herauszuholen. In der Fütterung, als größtem Kostenblock, steckt oft das meiste Einspar-

potenzial. Ziel muss es sein, so viel Milch wie möglich aus dem Futter zu erzeugen.

Milchviehtagung

Genau darum geht es bei der internationalen Milchviehtagung am 3. November von 9 bis

16.30 Uhr im Grimmingsaal der Hblfa Raumberg-Gumpenstein in Irdning. Experten aus Österreich, Deutschland und der Schweiz tragen ihr Wissen über Futterkosten, Rationsberechnung, Fütterungseffizienz, Fütterung rund um die Abkal-

bung und das Low-input-System vor. Für die Teilnahme werden zwei TGD-Stunden anerkannt. Nähere Informationen unter brigitte.krimberger@raumberg-gumpenstein.at und auf der Webseite www.raumberg-gumpenstein.at.

Zukunftswerkstatt

Ideen für Bauernmärkte, 24. Oktober, 17 Uhr, Graz

Im Juli trafen Land- und Kreativwirtschaft zusammen. Am 24. Oktober, 17 Uhr, werden in der Fachschule Alt-Grottenhof, Krottendorferstraße 110 in Graz, Ideen zu Innovationen bei Bauernmärkten und Verpackungen präsentiert. Bei Schönwetter im Freien. Anmeldung bis 19. Oktober auf www.wirtschaft.graz.at.



Ideen gesammelt GEOPHO

Striezel-Prämierung

17. Oktober, 8 Uhr, Steiermarkhof Graz

Früchtebrot und Allerheiligenstriezel aus Bäuerinnenhand sind bei den Konsumenten sehr beliebt. Die Verkostung zur Prämierung findet am 17. Oktober ab 8 Uhr im Steiermarkhof statt. Unterlagen dazu können unter ee@lk-stmk.at angefordert werden und für Rückfragen steht Eva Lipp (eva.lipp@lk-stmk.at) zur Verfügung.



Schnell mitmachen LK

TERMIN

Hoagascht, Servus TV

Conny Bürgler besucht am 15. Oktober, ab 19.40 Uhr bei Servus TV, Bauern zum Thema Dören.

Wald in Frauenhänden

Tagung am 21. Oktober in der Försterschule Bruck an der Mur. Info: Tel. 03858/2201-7292.

Forst und Betriebsführung

Kostenloser Infoabend der Arbeitskreise Forst sowie Unternehmensführung am 24. Oktober in der Bezirkskammer Liezen. **Kurs Seminarbäuerin**

Der nächste Zertifikatslehrgang „Seminarbäuerin“ beginnt am 9. November. Anmeldung bis 25. Oktober unter Tel. 0316/8050-1305, zentrale@lfi-steiermark.at.

Hoffest zum Strauß

Das „Straußfest“ am Gritschenberg in Niederöblarn beginnt am 26. Oktober um 11 Uhr.

Bio-Fachtagung Raumberg

10. November in der Hblfa Raumberg-Gumpenstein. Anmeldung bis 4. November auf www.raumberg-gumpenstein.at.

Gesundheitstag Grafendorf

Die Bäuerinnen laden am 18. November zum Gesundheitstag in die Mehrzweckhalle Grafendorf. Anm: Tel. 03332/62623-4633.

Silberberg-Infotag

Die Obst- und Weinbauschule Silberberg lädt am 22. November ab 13 Uhr zum Schulinfotag.

LM-Leserreise

Von 13. bis 18. März 2017 nach Schottland. Anmeldung bis 9. Dezember unter Tel. 03182/626220.

Für die Füllung 300 g Topfen, einen EL Vanillepuddingpulver und 40 g Zucker verrühren und das steif geschlagene Eiweiß unterheben. Die Topfmasse auf dem Kuchenboden verteilen, Beerenmasse vorsichtig darauf geben und mit Streusel aus dem Rechteig bedecken. Etwa 40 Minuten bei 200 Grad im vorgeheizten Rohr backen.

LANDJUGEND-TERMINE

Landestermine

- 15.10.: Bildungstag N, LFS Kobenz
- 19.10.: Agrarkreis N „Forstrecht“, GH Stocker, Furth
- 26.10.: Landes-GV, Steiermarkhof, Graz
- 5.6.11.: „Auf Zack“-Bildungswochenende, Graz

Bezirkstermine

- 15.10.: DL Ortsgruppentreffen, BS Klug, St. Stefan/S.
- 15.10.: GU Theater der LJ Zettling, Festsaal Zettling
- 15.10.: MZ Bezirks-GV, Veranstaltungsz. Kriegslach
- 22.10.: BM Bildungstag, LFS Hafendorf, Kapfenberg
- 22.10.: HB Bezirks-Bowlingturnier, Pöllau
- 22.-23.10.: DL 4gewinnt, JUFA Deutschlandsberg
- 25.10.: GU Maroni & Sturm, P&R Höf-Präbach
- 28.10.: KF Bezirks-GV, GH Hubmann, Kleinlobming
- 29.10.: WZ Ball, Mehrzweckhalle Unterfladnitz

Mehr unter www.stmklandjugend.at

Österreichs Bauern kaufen Strom teurer ein als Industrie- und Gewerbebetriebe. Obwohl die Stromgroßhandelspreise in den letzten Jahren deutlich gesunken sind, profitieren land- und forstwirtschaftliche Betriebe bis heute kaum davon. „Die heimischen Land- und Forstwirte kaufen Strom viel teurer ein als andere Wirtschaftsstreibende. Bauern werden beim Energiepreis wie Einfamilienhaushalte eingestuft.“, weiß Anton Emsenhuber. Der Mostviertler Landwirt ist Vorstand der Genossenschaft BestpreisAgrar. Der privat organisierte, unabhängige Einkaufsverband von Land- und Forstwirten kämpft seit 2010 für mehr Preisgerechtigkeit bei den Stromkosten. Bereits Tausende schlossen sich dem von ihm initiierten Strompool an. Der gebündelte Einkauf brachte jedem der „Stromrebellen“ satte Einsparungen pro Abrechnungsjahr. Dabei schlügen nicht nur die günstigeren Stromtarife positiv zu Buche, sondern auch ein zusätzlicher Jahresbonus des Strompools (17 Prozent für 2017).

Mach auch Du mit!

Angesichts dieses großen Erfolgs hat sich Anton Emsenhuber dazu entschlossen, ab sofort wieder eine BestpreisAgrar-Strompromotion durchzuführen: „Wir kämpfen weiter für einen fairen Energiepreis



Anton Emsenhuber macht sich wieder für faire Strompreise stark!

und ich möchte an jeden, der diese Zeilen liest, appellieren: Bitte mach auch Du mit! Je mehr Bauern sich zusammenschließen, desto besser können wir uns gegen die Macht der Energiekonzerne wehren!“ Abgewickelt wird die Strompromotion durch das Salzburger Energieoptimierungsunternehmen LPV, das seit über 15 Jahren Erfahrung mit Strompools vorweisen kann. Wer an der Strompromotion teilnehmen möchte, kann sich unter www.bestpreisagrar.info bis 4. Dezember 2016 ein kostenloses und unverbindliches Angebot erstellen lassen.

Es lohnt sich!

- **Stromkosten sparen** – einfach, schnell und unkompliziert:
- **Angebot** ab sofort unter www.bestpreisagrar.info (kostenlos und unverbindlich)
- **Umstiegssbonus**
- **Einspeismöglichkeit** von PV-Anlagen
- Kostenlose Hotline **0800 80 88 29**

MÄRKE

Internat. Milchpreisvergleich

	je 100 Kilo, 4,2 % F, 3,4 % EW	Aug. 16	Aug. 15
*Arithm. Mittel; Q: LTO, AMA			
Führende EU-Molkereien, Premium bei 500.000 kg*	26,19	30,91	
Österreich AMA, Durchschnitt aller Qualitäten	29,92	32,86	
Neuseeland	28,46	22,58	
USA	38,05	36,74	

Lämmer

	Qualitätslämmer, lebend, je kg inkl. Ust.
Qualitätsklasse I	2,55 - 2,80
Qualitätsklasse II	2,35 - 2,50
Qualitätsklasse III	2,15 - 2,30
Qualitätsklasse IV	1,90 - 2,10
Altschafe und Widder	0,50 - 0,80

Weizer Schafbauern

Erzeuger-Preisbasis für Schlachtkörper 18 - 23 kg warm, ohne Innereien, je kg ohne Zuschläge		
Klasse E2	5,90	Klasse E3
Klasse U2	5,50	Klasse U3
Klasse R2	5,10	Klasse R3
Klasse O2	4,70	Klasse O3
ZS AMA GS	0,60	ZS Bio
ZS Bio Ernteverband	0,80	
Schafmilch-Erzeugerpreis, Sept.	1,14	

Steirisches Gemüse

Erhobene Gemüsepreise je kg für die Woche vom 10. bis 16. Oktober		
	Erzeugerpreis frei Rampe Großhandel	Erzeugerpreis Großmarkt Graz
Endiviensalat, Stk.	0,26-0,30	
Vogerlsalat	3,97-4,02	
Paradeiser, Kl. I	0,52-0,72	1,00
Rispensparadeiser	0,97-1,02	1,50
Cherryparadeiser	1,16-1,36	

Steirerfische

Erhobene Preise ab Hof, je kg inkl. Ust.		
Karpfen	7,50	Silberamur
Amur	7,90	Zander
Wels	15,80	Regenbogenforelle
Stör	14,90	Lachsforelle
Hecht	16,90	Bachsaipling

Wild

Erhobene Preise je nach Qualität je kg inkl. Ust., frei Aufkäufer		
Schwarzwild	bis 20 kg	0,80-1,00
	21 bis 80 kg	1,00-1,50
	über 80 kg	0,80-1,00
Rehwild	6 bis 8 kg	2,00-2,50
	9 bis 12 kg	3,00-3,50
	über 12 kg	4,00-4,50
Rotwild		2,00-2,50
Muffelwild		0,70-1,80
Gamswild		2,00-3,50
Rebhuhn	Stück	2,00
Fasanhahn	Stück	1,50

Qualitätswildfleisch

Erhobene Preise je kg, Verband Iw. Wildtierhalter, www.wildhaltung.at		
Rotwild, grob zerlegt	8,00 - 9,00	
Damwild, grob zerlegt	8,00 - 9,00	

Schlachtgeflügel

Q: AMA-Marktbericht	2016	2015
Österr.-Erz.Preis Ø, Aug., je 100 kg	182,28	184,09
EU-Erz.Preis Ø, Aug.	176,24	191,18
Masth. bratfertig zugestellt, lose, Wo. 39, je kg	2,06	2,08
Schlachtungen in 1.000 Stk., Juli	6.900	6.878

Zuchtrindermarkt Greinbach

10. Oktober	Auf-trieb	verk.	Ø-Preis
Stiere A	9	4	2.363
Jungkühe II	29	26	1.700
Kühe in Milch II	2	2	1.420
Trächtige Kalbinnen			
24 kg Milch	1	1	1.800
22 kg Milch	13	12	1.601
Summe	14	13	1.616
Zuchtkälber II	29	27	487
Jungkalbinnen II	12	7	750

MARKT & WIRTSCHAFT



Erna und Franz Pöllabauer machen sich jetzt auf die Suche nach einem Platz für die Trophäe, die weiteren Finalisten Thünauer (o.) und Baumann (u.) freuten sich mit dem sympathischen Paar
BIO, PÖLLABAUER

Der Beliebteste Biobetrieb

Erna und Franz Pöllabauer gewannen mit nur 68 Stimmen Vorsprung

Es war ein knappes Rennen: 5.966 Stimmen gingen bei Bio Ernte Steiermark ein aber am Ende lagen Erna und Franz Pöllabauer aus Gasen hauchdünn um 68 Stimmen vorne. „Der Preis findet bei uns im Hofladen einen würdigen Platz“, ist Erna überzeugt. Wir stellen den Betrieb als Bauernporträt auf Seite 6 vor. Von Be-

ginn an lieferten sich die drei Finalisten bestimmt. Die Verleihung fand im Rahmen des Bio-Fests auf dem Grazer Hauptplatz vor 110 geladenen Gästen statt. Unter ihnen auch Agrarlandesrat Hans Seitinger, Präsident Franz Titschenbacher und Christian Mandl, Präsident der Landarbeiterkammer. Gerti Grabmann, Obfrau von Bio Austria, unterstützte Herbert Kain,

die drei Finalisten bestimmte. Die Verleihung fand im Rahmen des Bio-Fests auf dem Grazer Hauptplatz vor 110 geladenen Gästen statt. Unter ihnen auch Agrarlandesrat Hans Seitinger, Präsident Franz Titschenbacher und Christian Mandl, Präsident der Landarbeiterkammer. Gerti Grabmann, Obfrau von Bio Austria, unterstützte Herbert Kain, die drei Finalisten bestimmte. Die Verleihung fand im Rahmen des Bio-Fests auf dem Grazer Hauptplatz vor 110 geladenen Gästen statt. Unter ihnen auch Agrarlandesrat Hans Seitinger, Präsident Franz Titschenbacher und Christian Mandl, Präsident der Landarbeiterkammer. Gerti Grabmann, Obfrau von Bio Austria, unterstützte Herbert Kain, die drei Finalisten bestimmte. Die Verleihung fand im Rahmen des Bio-Fests auf dem Grazer Hauptplatz vor 110 geladenen Gästen statt. Unter ihnen auch Agrarlandesrat Hans Seitinger, Präsident Franz Titschenbacher und Christian Mandl, Präsident der Landarbeiterkammer. Gerti Grabmann, Obfrau von Bio Austria, unterstützte Herbert Kain,

136 Nennungen

Schon zuvor setzten sich die Betriebe Pöllabauer, Thünauer und Baumann bei einer Jury durch, die aus 136 Nennungen,

Obmann von Bio Ernte Steiermark, als dieser die Statue an die Sieger übergab. Hans Matzenberger, Geschäftsführer der Austria Bio Garantie, überreichte den Gutschein von 3.000 Euro ans glückliche Ehepaar. Neben einem Linolschnitt des Awards wurden die beiden weiteren Finalisten mit einem individuellen Verpackungsmaterial-Vorrat belohnt.

Bioökonomie

Fachtagung in Graz zeigt Möglichkeiten auf

Glasscheiben oder Bio-Kunststoffe aus Holz, Plastiksackerl aus Mais oder Autoreifen aus Löwenzahn, diese und viele weitere Produktinnovationen gehören zum Themenfeld Bioökonomie. Hinter dem Begriff steht der Übergang von einer erdlbasierten Wirtschaft hin zu einer Wirtschaft der erneuerbaren, natürlichen Ressourcen. Rund 170 Besucher nahmen am 6. Oktober an der Fachtagung Bioökonomie im Grazer Messezentrum teil. Die Forstabteilung der Landwirtschaftskammer Steiermark veranstaltete in Kooperation mit Bioeconomy Austria und dem Holzcluster Steiermark die ganztägige Fachtagung, bei der nationale und internationale Experten aus den Bereichen Wissenschaft und Forschung über die Möglichkeiten eines nachwachsenden, wirtschaftlichen Aufschwungs referierten. Ziel war es, Urproduzenten und Akteure entlang des Wertschöpfungsnetzes Bioökonomie über die Potenziale und Chancen aufmerksam zu machen. Das Fazit der Veranstaltung: Die Möglichkeiten des Einsatzgebietes von nachwachsenden Rohstoffen aus der Land- und Forstwirtschaft sind viel-

seitig. Was es braucht, sind eine Vielzahl an Ideen und Innovationen, an denen Wissenschaft und Forschung derzeit arbeiten. Die Aussichten für die Wirtschaft sieht die Europäische Kommission durchwegs positiv: Zwei Billionen Euro Jahresumsatz, 22 Millionen Arbeitsplätze, die neun Prozent der arbeitenden Bevölkerung in Europa beschäftigen und das mit zusätzlichem Steigerungspotenzial. EU-weit stehen für das Thema Bioökonomie rund vier Milliarden Euro bereit, die für innovative Forschungs- und Entwicklungssprojekte ausgeschüttet werden.



Bio-Einstieg

Mit Herbstantrag letztmalig für diese Periode

Die ersten Schritte in der Umstellung eines Betriebes auf biologische Wirtschaftsweise sind Beratung, Herbstantrag und der Abschluss eines Kontrollvertrages mit einem von fünf in der Steiermark tätigen unabhängigen Kontrollstellen (*Landwirtschaftliche Mitteilungen, 1. Oktober, Seite 12*). Bei der optimalen Planung für den Betrieb helfen die Mitarbeiter vom Biozentrum Steiermark weiter, Tel. 0316/ 8050-7144.

Ackerbau und Grünland

Bio bietet viele Möglichkeiten in allen erdenklichen Sparten. Besonders gute Marktaussichten bietet aber der Ackerbau: Neben der Nachfrage nach Speiseware auch einen Riesenbedarf an Futtergetreide und Leguminosen. Denn fast alle Veredelungsbetriebe, die auf Bio umstellen, benötigen zusätzliches Biogetreide im Zukauf. Mit den typisch steirischen Kulturen Mais und Soja hat man mit einer Umstellung jetzt noch die Möglichkeit, sich für das kommende Jahr bereits einen fairen Preis zu sichern. Das Grünland liefert die optimale Basis für biologische Bewirtschaftung. Nirgendwo anders kann das Grundprinzip der Bio-Landwirtschaft einfacher umgesetzt werden. Gefragt sind Milch und Fleisch von Rind, Schaf oder Ziege. Die Umstellung dauert grundsätzlich zwei Jahre, bevor die Produkte den Bio-Zuschlag erhalten. Die ÖPUL-Förderung gibt es aber schon ab Abschluss eines Kontrollvertrages.

Erfolgreiche Umstellung durch Beratung



Bio-Austria
bioernte steiermark

Fachliche Inputs und individuelle Lösungen erleichtern den reibungslosen Umstieg auf biologische Landwirtschaft. Bio-Berater unterstützen kompetent zu den Schwerpunkten:

- Märkte
- Richtlinien

Milch: Licht am Tunnel-Ende

Bewegung auf dem Milchmarkt durch rückläufige Anlieferungen

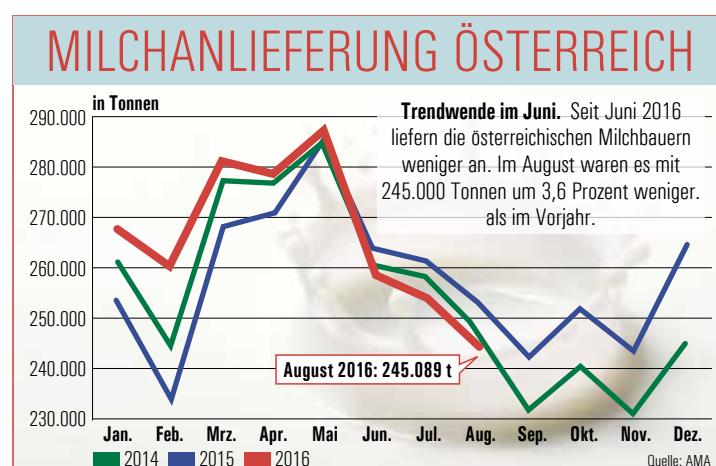
Waren noch bis zum Juni 2016 europaweit starke Anlieferungssteigerungen zu verzeichnen, so hat sich nun die Situation grundlegend gedreht. In vielen Staaten wird deutlich weniger abgeliefert. Bereits im Juli wurde die Vorjahreslinie europaweit um ein Prozent unterschritten und diese Tendenz hat sich seither noch verstärkt.

Trendwende im Juni

In Österreich wurden von Jänner bis August den heimischen Molkereien noch knapp zwei Prozent mehr Milch angeboten als im Vorjahr. Die Trendwende erfolgte im Juni und setzt sich seither fort. So wurden im August 2016 245.000 Tonnen angeliefert, immerhin um 3,6 Prozent weniger als im Vorjahr. Allerdings fließen monatlich rund 9.000 bis 10.000 Tonnen Rohmilch zu Verarbeitungsunternehmen in Nachbarstaaten ab.

EU-weit Drosselung

In den großen Erzeugerländern wie Deutschland, Großbritannien und Polen ist die Anlieferung im Juli und August ebenfalls weiter gesunken. In Deutschland, dem größten EU-Milchproduzenten, wurde



im Juli um 1,4 Prozent weniger produziert, in Polen um 2,8 und in Großbritannien sogar um 8,4 Prozent. Frankreich pendelt auf Vorjahreshöhe.

Die in der ersten Jahreshälfte stark expandierenden Milchländer wie die Niederlande und Irland haben die Anlieferung zumindest etwas eingebremst. Nachdem die Niederländer von Jänner bis Juli 2016 um nahezu elf Prozent und die Iren um 8,3 Prozent mehr geliefert hatten, reduzierten die Niederländer folglich im Juli auf plus 4,9 Prozent und Irland auf plus 1,9 Prozent.

Beweggrund für die geringere Milchanlieferung waren wohl die extrem niedrigen Milch-

preise. Diese haben dazu geführt, dass europaweit in der ersten Jahreshälfte um 7,7 Prozent mehr Kühe geschlachtet wurden, als im Vergleichszeitraum des Vorjahrs.

EU-Ausland rückläufig

Auch außerhalb der EU ist die Milchanlieferung mehrheitlich rückläufig. Besonders stark in Südamerika und Australien, in Nordamerika und ansatzweise auch in Neuseeland besteht aber nach wie vor die Tendenz zur Expansion. Erfreulicherweise haben die Produktionseinschränkungen dazu geführt, dass der Milchmarkt wieder Fahrt aufgenommen hat. Alle Preisindikatoren

zeigen derzeit nach oben. So steigen im internationalen Handel die Butterpreise rasant und auch die Spotmilchmärkte legen stark zu. Auch der Kieler Rohstoffwert, der sich aus den Verwertungserlösen von Butter und Magermilch errechnet und ein ziemlich verlässlicher Trendanzeiger ist, hat sich vom Tiefstwert im März 2016 mit 19,8 auf 27,5 Cent erhöht.

Bessere Produzentenpreise

Endlich beginnen sich nun die Erzeugerpreise nach oben zu bewegen. So hat die Kärntnermilch mit 1. September den Auszahlungspreis um 1,7 Cent netto angehoben. Die MGN (Milchgenossenschaft Niederösterreich) erhöhte mit 1. Oktober um zwei Cent netto und die Obersteirische Molkerei ebenfalls mit 1. Oktober um 2,6 Cent netto. Bei der Berglandmilch und der Ennstalmilch stehen diesbezügliche Entscheidungen noch aus. Diese Situation erfordert dringend, dass auch der Lebensmittelhandel nicht nur in Zeiten fallender Preise schnell reagiert, sondern auch dann Anpassungen macht, wenn es nach der langen Durststrecke endlich wieder nach oben geht.

Franz Schallerl



EU-MILCHANLIEFERUNG

	in 1.000 t	Jan.-Jul.	2015	2016*	16:15**	16:15**	Juli
Belgien	2.142	2.296			6,7 %	0,3 %	
Bulgarien	303	324			6,3 %	1,9 %	
Tschechien	1.478	1.679			13,1 %	9,6 %	
Dänemark	3.057	3.177			3,4 %	-0,3 %	
Deutschland	18.589	18.953			1,5 %	-1,4 %	
Balktum	1.697	1.704			0,0 %	-4,1 %	
Griechenland	367	373			1,2 %	3,3 %	
Spanien	4.028	4.119			1,8 %	-0,3 %	
Frankreich	15.174	15.184			-0,4 %	0,2 %	
Irland	4.152	4.518			8,3 %	2,5 %	
Italien	6.725	6.898			2,1 %		
Kroatien	308	299			-3,6 %	-6,4 %	
Luxemburg	193	222			14,5 %	7,7 %	
Ungarn	919	929			0,6 %	-1,6 %	
Niederlande	7.640	8.516			10,9 %	4,9 %	
Österreich	1.843	1.950			5,3 %		
Polen	6.369	6.644			3,8 %	-2,8 %	
Portugal	1.181	1.134			-4,4 %	-5,2 %	
Rumänien	552	583			5,1 %	-0,9 %	
Slowenien	325	344			5,4 %	3,1 %	
Slowakei	519	507			-2,7 %	-7,0 %	
Finnland	1.418	1.440			1,1 %	-0,1 %	
Schweden	1.745	1.729			-1,4 %	-3,0 %	
UK	9.063	8.831			-3,0 %	-8,3 %	
EU 28	89.905	92.497			2,4 %	-1,0 %	

*Vorläufig. **Um den Schalttag 29. Feb. korrigiert.

Quelle: ZMB

Rosemarie Wilhelm fragte vier Führungsspitzen der in der Steiermark tätigen Molkereien.

Johann Pretterhofer ist Vorstand der Berglandmilch



1.

Die Preissignale zeigen nach oben. Was bedeutet das für Ihre Lieferanten?

Seit April des vergangenen Jahres sind wir Milchbauern vom Preisverfall und der Unsicherheit, wie es auf den Europa- und Weltmilchmärkten weitergeht, betroffen. Jetzt tut sich ein Hoffnungsschimmer am Markt auf, um aus dem untragbaren Preistief herauszukommen. Die Berglandmilch wird den Rohmilchpreis für die letzten beiden Monate dieses Jahres erhöhen.

2.

Wie laufen die Verhandlungen mit dem in Österreich tätigen Lebensmittelhandel?

Die österreichischen Handelsketten sind unsere wichtigsten Kunden. Wir verhandeln mit jeder Handelskette fair auf Augenhöhe. Die Marktregulatoren wie Angebot und Nachfrage spielen eine große Rolle und können gegenseitig nicht aufgehoben werden. Wenn die Nachfrage nach Molkereiprodukten steigt, steigt auch der Erzeugermilchpreis.

3.

Wie schätzen Sie den Milchmarkt im nächsten halben Jahr ein?

Die Frage auf ein halbes Jahr ist fair. Längere Prognosen sind sehr schwer. Wenn keine unvorhergesehene Marktstörung in den kommenden Monaten auftritt, wird sich der Rohmilchpreis positiv entwickeln. Bedenken muss man allerdings die alljährliche Anlieferungssteigerung bis Mitte Mai hin. Es liegt in der Hand der Milchbauern, wie hoch diese Steigerung ist.

Jakob Karner ist Obmann der Obersteirischen Molkerei (OM)



Die Spotmilchpreise sind von unter 20 Cent im Frühjahr bis jetzt auf über 35 Cent gestiegen. Wir haben daher im Vorstand und Aufsichtsrat beschlossen den Milchpreis mit 1. Oktober auf über 30 Cent netto anzuheben (brutto 33,5 Cent). Wir erwarten uns dadurch mehr Milch von unseren Bäuerinnen und Bauern, die wir in der neuen Käserei auch gut verwerten können.

Die Verhandlungen mit dem Lebensmittelhandel beginnen erst jetzt und müssen zügig umgesetzt werden, um den beschlossenen Milchpreis auch zu verdienen. Wir rechnen mit fairen Preisverhandlungen mit unseren Marktpartnern.

Der Milchmarkt wird im 4. Quartal stabil bis steigend sein, weil es (von der europäischen Milchanlieferung aus betrachtet) das schwächste Quartal ist. Aufgrund der wieder verstärkten internationalen Nachfrage nach Milchprodukten rechne ich mit steigenden Preisen im ersten Quartal 2017, wobei langfristige Prognosen nur mit der „Glaskugel“ zu beantworten sind.

Hermann Schachner ist Obmann der Landgenossenschaft Ennstal



Nach zweieinhalb Jahren sinkender Erzeugermilchpreise gibt es endlich eine Trendwende. Wir haben in dieser sehr schwierigen Zeit mit 29,14 Cent netto den höchsten Preis in Österreich bezahlt. Ich gehe aber davon aus, dass unsere Gremien bei der Sitzung Ende Oktober eine Preiserhöhung beschließen werden.

Diese laufen nach wie vor schwierig. Bis vor wenigen Wochen wollte der Lebensmittelhandel die Preise noch senken. Aber aufgrund der sinkenden Milchmengen in Europa und dem europaweiten Fettmangel wird der Handel nicht darum herumkommen, die Preise zumindest für die fettrichen Produkte anzuheben.

Aufgrund der saisonellen geringeren Anlieferung sowie einer steigenden Nachfrage sollte es mit den Erzeugerpreisen für Milch nach oben gehen. Sollte aber dadurch die Produktion wieder stark steigen, könnte es bereits im Frühjahr schon wieder schwieriger werden.

Leopold Gruber-Doberer ist Geschäftsführer der Milchgenossenschaft Niederösterreich (MGN)



Wir haben mit 1. Oktober um zwei Cent auf 29 Cent netto erhöht. Wie es weiter geht, hängt jetzt vom Milchmarkt und von den laufenden Preisverhandlungen mit dem Lebensmittelhandel ab. Ich gehe davon aus, dass die Preise in nächster Zeit leicht anziehen werden.

Die Verantwortlichen bei der NÖM sind bereits in Verhandlungen mit dem Handel. Aus meiner Sicht muss sich bei allen Produkten etwas bewegen. Der Handel war beim Absenken der Preise sehr schnell und hat dabei das internationale Preisniveau ins Treffen geführt. Jetzt zeigt dieses nach oben und ich erwarte mir daher faire, schnelle Preiserhöhungen vom Handel.

KENNZAHLEN



Internationale Notierungen		
	Kurs am 11. Oktober	Tendenz zur Vorwoche
Euro / US-\$	1,111	-0,005
Erdöl – Brent , US-\$ je Barrel	52,85	+2,19
Mais CBoT Chicago, Dez., € je t	120,90	-0,38
Mais MATIF Paris, Nov., € je t	158,00	-2,50
Sojaschrot Chicago, Okt., € je t	294,00	-6,10
Sojaschrot, 44 %, frei LKW Hamburg, Kassa Großh., Okt., € je t	299,00	-8,00
Rapschrot, frei LKW Hamburg, Kassa Großh., Okt., Euro je t	188,00	-1,00
Schweine EEX Leipzig,Okt.,€/kg, 10.10.	1,691	+0,285

Quelle: www.bankdirekt.at; www.agrarzeitung.de

Zinsen für Kredite

Für AIK-Neuanträge (ab 2015)
AIK Zinssatz (Brutto 1,5 %) 2. Halbjahr 2016
gültig 01.07.-31.12.2016

netto für Landwirt

Hofübernehmer sonstiges Gebiet oder benachteiligtes Gebiet	0,75 %
kein Hofübernehmer – sonstiges Gebiet	0,96 %
Basis: Basis: 6 Monate Euribor + 1,5 % Aufschlag	

Für bestehende AIK bis 2014

AIK Zinssatz (Brutto 1 %) 2. Halbjahr 2016
gültig 01.07.-01.12.2016

Hofübernehmer, benachteiligtes Gebiet, bestehende Verträge	0,25 %
Hofübernehmer sonstiges Gebiet (Anträge bis 31.12.2006) oder benachteiligtes Gebiet	0,5 %
kein Hofübernehmer – sonstiges Gebiet	0,64 %
Ermittlung der umlaufgewichteten Durchschnittsrendite für Bundesanleihen (UDRB). Für weitere Aus	

INTERVIEW



Robert Tscheppé

Heizwerk
Leutschach

Die erste österreichische bäuerliche Hackschnitzel- und Heizgemeinschaft versorgt Leutschach seit 1984 mit regionaler Wärme.

► Wer steckt hinter dem Heizwerk?

ROBERT TSCHEPPE: Wir sind eine bäuerliche Gemeinschaft mit drei Mitgliedern. Aktuell betreiben wir das Heizwerk in zweiter Generation.

► Warum haben Sie mit der Wärmeversorgung begonnen?

TSCHEPPE: Mein an der Gründung maßgeblich beteiligte Schwiegervater, wollte die Wertschöpfung aus dem Wald steigern. Zusätzlich hat 1984 die alte Ölheizung in der Hauptschule nicht funktioniert – die Schüler hatten schulfrei. Da hat die Hackschnitzel- und Heizgemeinschaft Leutschach vorschlagen, die Schulen des Ortes mit Biomasse zu versorgen. Die Befürwortung der Gemeinde war der Start für das Heizwerk.

► Mit welchen Herausforderungen

Pionierarbeit

hatten Sie zu kämpfen?

TSCHEPPE: Die gesamte technische Ausführung bestand aus Prototypen, die mehr oder weniger gut funktioniert haben. Vor allem die Brennstoffzubringung hat uns immer wieder Kopfzerbrechen bereitet. Auch das Hacken war schwierig. Die Hackmaschinen mussten händisch beschickt werden. Große Hacker gab es keine.

► Wie hat sich das Werk entwickelt?

TSCHEPPE: Mit dem 1984 installierten Ein-Megawatt-Biomassekessel wurden zu Beginn die Schulen im Ort versorgt. Nach und nach sind Privathaushalte hinzugekommen. Der Zuspruch war so groß, dass 1986 ein weiterer Kessel installiert werden musste. Im Jahr 2005 wurde das Heizwerk generalsaniert und der alte Kessel von 1984 getauscht. Heute versorgen wir 80 Abnehmer mit einer Kesselleistung von rund drei Megawatt. Ab 2017 übernehmen wir weitere 42 Abnehmer vom Nachbarheizwerk.

► Wie ist es zu dieser Übernahme gekommen?

TSCHEPPE: Das Heizwerk konnte keinen Nachfolger finden. Unregelmäßige Arbeitszeiten und Einkommen schrecken mögliche Betreiber ab. Wir haben uns aber dazu entschlossen, das Heizwerk zu übernehmen. Aktuell verbinden wir beide Wärmenetze.

► Ihr Tipp für andere Heizwerke?

TSCHEPPE: Das Wichtigste ist die gemeinschaftliche Zusammenarbeit mit Kunden, Grundeigentümern und der Gemeinde. Auf diese Weise profitiert die gesamte Region vom Heizwerk.

Interview: Klaus Engelmann

Bäuerliche Nahwärme:
Kesseltauschförderung

Im Rahmen der Ländlichen Entwicklung 2014 bis 2020 wird der Neu- und Ausbau sowie der Kesseltausch von bäuerlichen Biomasse-Nahwärmeanlagen (kleiner als 400 kW Kesselleistung) mit 35 Prozent der Nettoinvestitionskosten von maximal 250.000 Euro unterstützt. Gefördert werden nur land- und forstwirtschaftliche Betriebe, die mindestens drei Hektar Fläche bewirtschaften. Bei Heizwerksgenossenschaften gilt das für alle Mitglieder. Ebenso muss mehr als die Hälfte der Wärme an Dritte verkauft werden und der Brennstoff zu 100 Prozent aus der Land- und Forstwirtschaft kommen. Neben Hackgut können auch zugelassene agrarische Brennstoffe wie Maisspindeln eingesetzt werden. Kontakt: 0316/8050-1433.

SONDERTHEMA BIOENERGIE

Bioenergie ist unverzichtbar

Der Biomasse-Sektor sichert in Österreich bereits 23.000 Arbeitsplätze

Beim Heizen setzen die Österreicher auf Wärme aus Holz. Abgeschlagen sind Öl und Gas.

Biomasse ist der bedeutendste Energieträger zur Beheizung von Wohnräumen. Laut Statistik Austria deckt der Einsatz von Brennholz, Hackschnitzeln, Pellets, Holzbriketts und biogener Fernwärme mittlerweile 40 Prozent des Raumwärmebedarfs ab. Abgeschlagen dahinter folgen Erdgas (23,7 Prozent) und Heizöl (16,6 Prozent) (Grafik). Im Bundesländervergleich belegt die Steiermark mit 45 Prozent Biomasseanteil an der Raumwärme den zweiten Rang im Österreichvergleich. Einen Boom erlebt der Wärmepumpensektor. Über 23.000 Anlagen, wurden 2015 neu installiert. 2005 lag die Zahl noch bei 7.000.

80.000 weniger Ölheizungen

Viel Dynamik gibt es im Ölkeselmarkt. Vor zehn Jahren war Heizöl noch der wichtigste Energieträger im Wärmemarkt. Seitdem hat sich sein Beitrag nahezu halbiert. Konkret hat sich die Anzahl der Ölheizungen in Österreichs Haushalten, im Vergleich zur Erhebungsperiode 2012, um 80.000 Stück reduziert. Mit 623.000 alten Ölheizungen ist das Potenzial aber noch immer groß. Wenn die entsprechenden

Maßnahmen gesetzt werden, kann Bioenergie Öl bis zum Jahr 2030 als wichtigsten Energieträger ablösen.

Bioenergie-Arbeitsplätze

Die Bereitstellung von einem Drittel der benötigten Primärenergie ist bis 2050 möglich. Bereits jetzt sichert Biomasse in Österreich dauerhaft 23.000 Arbeitsplätze. Weltweit schaffen die erneuerbaren Energieträger 8,1 Millionen Arbeitsplätze, wovon allein 3,5 Millionen Arbeitsplätze auf den Biomassesektor entfallen. In Österreich liegt der Anteil der erneuerbaren Energieträger am Bruttoinlandsverbrauch aktuell bei 31 Prozent. Ohne Biomasse sind es knapp 16 Prozent. Mit 2,4 Milliarden Euro Gesamtumsatz pro Jahr leistet der Sektor zudem einen enormen Beitrag zur Wirtschaftsleistung unseres Landes.

Trugschluss

Die energetische Holznutzung ist ein zentraler Baustein für die Holzbereitstellung in den heimischen Wäldern, da sie dringend benötigte Verwertungsmöglichkeiten für alle gering bewerteten Holzsortimente schafft. Die Annahme, die energetische Biomassenutzung würde der stofflichen Verwertung Frischholzsortimente entziehen und alle Holzarten sowie Qualitäten könnten entweder energetisch oder stofflich genutzt werden, ist

ein Trugschluss. Damit die Holzproduktion und die Holzbereitstellung aus dem Wald gut funktionieren, ist eine ausgewogene Nachfrage nach allen Holzarten und Qualitäten essentiell.

Kaskade ohne Zwang

Etwa 80 Prozent des jährlich verfügbaren Frischholzaufkommens werden als Sägerundholz und

“ 80 Prozent des Frischholzes geht an die Holzindustrie.

Christian Metschina,
Leiter LK-Energiereferat

“

Industrierundholz an den holzverarbeitenden Sektor geliefert. Nur 20 Prozent der verfügbaren Frischholzmenge geht als traditionelles Brennholz und als Hackgut zur direkten Wärmegewinnung an Haushalte, Heizwerke und Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen (KWK) in der Region. Daran hat auch das Ökostromgesetz nichts geändert. Im zweiten Quartal 2016 hatten 127 KWK-Anlagen mit einer Engpassleistung von 310 Megawatt ein aufrechtes Vertragsverhältnis mit der OeMAG. Die eingespeiste Strommenge liegt bei etwa 2.000 Gwh, das entspricht dem Jahresstrombedarf von rund 550.000 Haushalten. In den Anlagen wer-

den neben Rinde und Sägereststoffen auch Waldhackgut mit etwa 2,2 Millionen Festmeter Äquivalent eingesetzt. Etwa 65 Prozent der Biomasse-Fernwärme und elf Prozent der gesamten Fernwärme stammen aus Biomasse-KWK-Anlagen. In diesen Anlagen können die schlechten Holzqualitäten nach Windwurf-, Käfer- und Schneebrechekatastrophen verwertet werden. Die Schließung der KWK-Anlagen wäre ein ernstes Problem für den Forstschutz. Werden diese Kapazitäten aus dem Markt genommen, entfallen die entsprechenden Verwertungsschienen und aliquot dazu müssen zur Aufrechterhaltung der Strom- und Wärmeversorgung neue fossile Kraftwerke errichtet werden. Ein Gutteil der KWK-Anlagen steht in der Holzindustrie und liefert einen wichtigen Beitrag zur Standortsicherung. Die nachgefragten Holzmengen der Papierindustrie sind seit Jahren konstant, die Importquote schwankt stark und lag zuletzt bei 33 Prozent. Die heimischen Faserholzpreise sind in den vergangenen Jahren gesunken und liegen im langjährigen Vergleich deutlich unter den historischen Preisen.

Bioenergie ist Klimaschutz

Österreich hat sich dazu bekannt, den Klimawandel aktiv zu bekämpfen. Folglich muss das Energiesystem bis zum Jahr 2050 auf 100 Prozent erneuer-

EU-Parlament stimmt Klimavertrag zu

Nach den USA und China hat auch Europa das Pariser Klimaabkommen ratifiziert

Laut Klimakonferenz von Paris im Jahr 2015 tritt der Weltklimavertrag in Kraft, sobald ihn 55 Staaten ratifiziert haben, die für 55 Prozent der weltweiten Treibhausgase verantwortlich sind. Mit der Zustimmung des EU Parlamentes haben nun 73 Staaten den Vertrag ratifiziert, die für 56 Prozent der Emissionen verantwortlich sind. Der Weltklimavertrag wird am 4. November 2016 in Kraft treten.

Der Vertrag im Detail

In dem 31-seitigen Abkommen setzt sich die Staatengemeinschaft das Ziel, die Erderwärmung deutlich unter zwei Grad zu halten. Langfristig soll der Temperaturanstieg bei 1,5 Grad begrenzt werden. Damit kommt man Staaten entgegen, für die bereits eine Erwärmung um zwei Grad gravierende Folgen hat. Dazu zählen in erster Linie kleinere Insel- und Küstenstaaten. Konkret muss in der zweiten Jahrhunderthälfte ein Gleichgewicht zwischen noch ausgestoßenen Treibhausgasen und deren Bindung erreicht werden. In der Praxis bedeutet dies den vollkommenen Verzicht auf fossile Energieträger bis 2050. Prozentuelle Vorgaben zur Senkung der Treibhausgasemissionen sind kein direkter Gegen-

stand des Weltklimavertrags, da bereits 185 der beteiligten 195 Staaten im Vorfeld nationale Pläne mit konkreten Einsparzielen vorgelegt haben. Diese gelten vorwiegend für die Zeit von 2020 bis 2030. Die Europäische Union hat sich ein Ziel von 40 Prozent Treibhausgaseinsparung bis zum Jahr 2030 gesetzt.

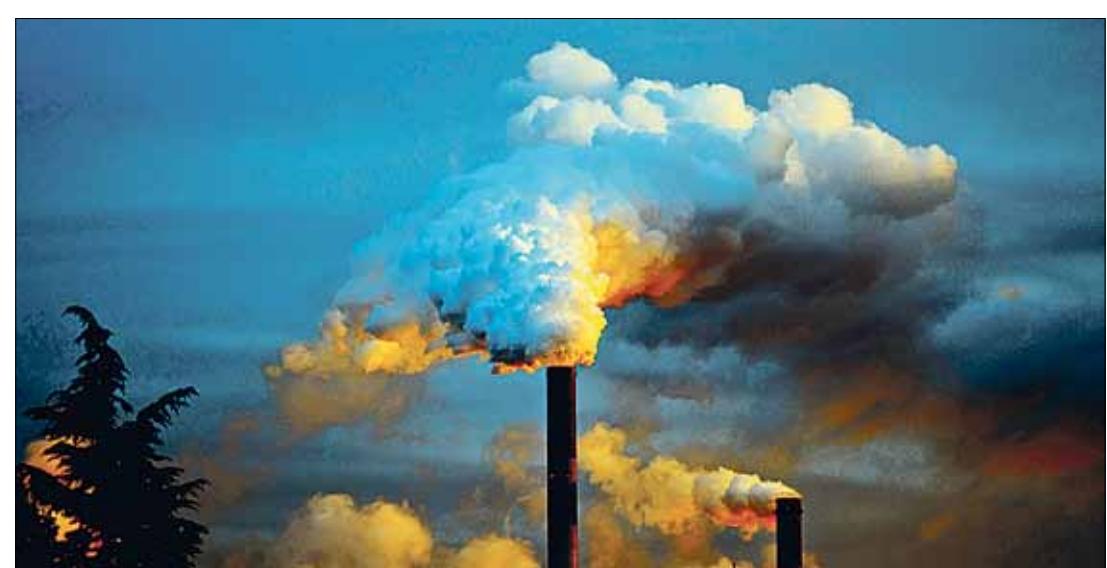
Allerdings reichen diese Ziele nicht aus, um die Erderwärmung auf zwei Grad zu begrenzen, sondern bestenfalls auf 2,7 bis drei Grad. Der Welt-

klimavertrag soll dementsprechend auf globaler Ebene nachgeschärft werden.

Fossile hoch subventioniert

Österreich ist aufgrund der inneralpinen Lage überdurchschnittlich von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen. Starkregen sowie lange Trockenzeiten könnten in Zukunft zunehmen. Grazer Klimaforscher erwarten bei Beibehaltung der aktuellen Lebensweise einen Temperaturanstieg von vier bis fünf Grad bis zum

Jahr 2100 in der Steiermark. Die öffentliche Unterstützung der fossilen Energieträger erschwert einen Umstieg auf nachhaltige Energieformen wie Biomasse, Sonne, Wind und Wasserkraft. Zurzeit werden fossile Energieträger mit rund 470 Milliarden Euro pro Jahr öffentlich gefördert. Durch diese Förderungen untergraben viele Staaten ihre eigene Klimapolitik. Erneuerbare Energien hingegen werden aktuell mit 80 Milliarden Euro pro Jahr unterstützt. Ch. Metschina



Fossile Energien werden nach wie vor weltweit mit 470 Milliarden Euro subventioniert

PIXABAY

tbar beitsplätze

bare Energien umgestellt werden. Das Entscheidende dabei ist neben der Effizienz der Enegiemix. Fluktuierende Erzeuger, wie Windkraft, Photovoltaik und Wasserkraft, brauchen Regenenergie. Die Grundlast muss sichergestellt werden. Bioenergie kann diese Aufgabe im Enegiemix der Zukunft verstärkt übernehmen. Dementsprechend sind die Sicherung und der Ausbau der Ökostrom-Erzeugung aus Biomasse bei gleichzeitiger Versorgung der Haushalte mit Biowärme für Österreich von größter Bedeutung. Der Hauptgrund der steigenden Ökostromkosten für die Haushalte ist auf die Verzerrungen der aktuellen europäischen Energiemarkte zurückzuführen, wo hochsubventionierte, fossile Stromüberkapazitäten den Preis drücken.

Christian Metschina

3.745.552 österreichische Haushalte wurden in der Saison 2013/2014 beheizt. 18,6 Prozent davon haben selbst eine Biomasseheizung. Aber auch in Fernwärme stecken biogene Brennstoffe

Quelle: Statistik Austria



Holzqualität: Wasser brennt nicht!

Baumärkte locken mit fragwürdiger Qualität und unüblichen Mengenangaben

Sstückholz ist in der Steiermark der mit Abstand bedeutendste biogene Energieträger zur Wärmeversorgung. Modernste Technik garantiert mittlerweile Wirkungsgrade von über 90 Prozent sowie Emissionswerte, die weit unter der Wahrnehmungsgrenze liegen.

Unschlagbar günstig

Heizkostenvergleiche zeigen, dass das Heizen mit Stückholz unschlagbar günstig ist. Intelligente Kombinationen von Puff-

ferspeicher und Solaranlage liefern einen hohen Level an Komfort. Heizen mit Stückholz erlebt eine wahre Renaissance. Der technologische Fortschritt stellt aber zunehmend höhere Qualitätsanforderungen an den Brennstoff.

Qualitätskriterien

Neben der Baumart entscheidet vor allem die Lagerung über die Qualität des Brennstoffes. Brennholz sollte hauptsächlich in den Wintermonaten geschlagen und möglichst rasch nach

dem Einschlag aufgespalten werden. Dies beschleunigt das Austrocknen und minimiert den natürlich stattfindenden Substanzabbau des Holzes. Als Lagerort eignen sich sonnige und windexponierte Flächen. Damit es die Bodenfeuchte nicht aufnehmen kann, wird Scheitholz mit einem Abstand von mindestens 20 Zentimeter zum Untergrund gelagert. Nahezu alle Baumarten erreichen, richtig gelagert, innerhalb eines Jahres den für die optimale Verbrennung notwen-

digen Wassergehalt (M) von unter 20 Prozent. Jedes Prozent mehr Wassergehalt geht zu Lasten des Brennwertes und muss über den Kamin verdampft werden.

Lockangebote

Zu Beginn der Heizsaison locken viele Baumärkte mit vermeintlichen Bestpreisgarantien. Die Angebote sind nur auf den ersten Blick günstig. Wer genauer hinschaut, erkennt den wahren Preis. Die Kisten beinhalten zum Teil nur 0,8 Raummeter Stückholz. Ein Umstand, auf den nur am Rande hingewiesen wird. Hinzu kommen die ebenfalls kleingedruckten Hinweise zur Produktqualität und Herkunft. Diese lauten wie folgt: „frisch-ofenfest“, „halbfrisch“ oder „in gewohnter Qualität“. Auf Basis dieser Angaben ist eine Qualitätszuordnung unmöglich.

Qualität statt Nepp

Landwirte sollten auf keinen Fall mit den Billigan geboten der Baumärkte konkurrieren, sondern Qualitätsstückholz zu entsprechend kalkulierten Preisen verkaufen. Die Einhaltung von Qualitätskriterien bei der Stückholzproduktion erfordert Zeit und Fachwissen. Kluge Kunden können dies schätzen.

Christian Metschina

BRENNHOLZ: TEURE LOCKANGEBOTE

Bei richtig deklariertem Holz müssen Herkunft, Holzart, Wassergehalt und Verkaufsmaß klar sein.

Angaben des Verkäufers:

Trocken: Heizwert 4 kWh/kg = <20 % Wassergehalt
1 m³ Raummetrikiste: Die Kiste hat 1 Raummeter



Lockangebote sind teuer: Die Heizkosten steigen sich für ein Einfamilienhaus von 1.312 Euro auf 2.762 Euro!

Kosten/Einfamilienhaus/Jahr
16 Kisten á 82 Euro

€ 1.312,-

Angaben des Verkäufers:

Halbtrocken: Heizwert 2,2 kWh/kg = 50 % Wassergehalt
0,8 m³ Raummetrikiste: Die Kiste hat nur 0,8 Raummeter



Kosten/Einfamilienhaus/Jahr
40 Kisten á 69 Euro

€ 2.752,-

MEINUNG



Christian Metschina

Leiter Bioenergie-Referat
Landeskammer

Die österreichische Energiepolitik ist in einer Sinnkrise. Erst vor wenigen Monaten wurde mit viel Pomp der Klimavertrag von Paris unterschrieben und damit wissend oder unwissend, der Ausstieg aus Kohle, Gas und Öl bis zum Jahr 2050 beschlossen. Neben massiven Anstrengungen im Bereich der Energieeffizienz werden wir für die Energiegewinnung zukünftig das gesamte Portfolio der erneuerbaren Energieträger benötigen. Das Rückgrat bildet dabei der Biomassensektor. Ohne Einsatz von heimischer Biomasse zur Produktion von Strom und Wärme sind Energiewende und Klimaschutz pure Illusion. Umso verstörender sind die aktuellen Aussagen der Regierungsspitze, in Zukunft nicht mehr auf Bioenergie setzen zu wollen. Genügt schon ein Gespräch des Kanzlers mit Vertretern der Papierindustrie, um bei den Kernthemen Energie und Klima eine 180°-Grad-Drehung zu vollziehen? Die Industrie profitiert ohnehin von extrem niedrigen Strompreisen sowie direkten und indirekten Begünstigungen. Stichwort Energieabgabengünstigung und Gratisfußverschmutzungszertifikate. Die Strategie, sich einerseits über vermeintliche Marktverzerrungen durch das Ökostromgesetz zu beschweren und andererseits unter dem Deckmantel der kaskadischen Holznutzung ein monopolistisches Vorkaufsrecht für Holz zu fordern, ist mehr als zu hinterfragen. Die ständige ungerechtfertigte Agitation der Papierindustrie gegen die energetische Holznutzung schadet dem gesamten Holzsektor und muss beendet werden. Um es noch einmal zu wiederholen: Biomasseanlagen tragen ganz wesentlich dazu bei, dass Holz auf den Markt kommt und alle Sortimente einer entsprechenden Verwertung zugeführt werden können. Davon profitieren Forst-, Säge-, Papier- und Energiewirtschaft. Es bleibt die Hoffnung, dass die Entscheidungsträger dieses Landes zu ihrem Wort stehen und endlich die entsprechenden Rahmenbedingungen für die weitere Nutzung biogener Energieträger schaffen. Die kleine Ökostromgesetz-Novelle muss noch heuer beschlossen werden, damit die Branche weiß woran sie ist, und entsprechend für die Zukunft planen kann. Eine Lösung wurde bis spätesten Ende Oktober versprochen. Aber bereits im Jahr 2014. Was die fossilen Energieträger in 80 Jahren trotz astronomischer Subventionen nicht geschafft haben, sollen die Erneuerbaren in etwas mehr als zehn Jahren schaffen? Chancengleichheit sieht anders aus!

Rückgrat

hung zu vollziehen? Die Industrie profitiert ohnehin von extrem niedrigen Strompreisen sowie direkten und indirekten Begünstigungen. Stichwort Energieabgabengünstigung und Gratisfußverschmutzungszertifikate. Die Strategie, sich einerseits über vermeintliche Marktverzerrungen durch das Ökostromgesetz zu beschweren und andererseits unter dem Deckmantel der kaskadischen Holznutzung ein monopolistisches Vorkaufsrecht für Holz zu fordern, ist mehr als zu hinterfragen. Die ständige ungerechtfertigte Agitation der Papierindustrie gegen die energetische Holznutzung schadet dem gesamten Holzsektor und muss beendet werden. Um es noch einmal zu wiederholen: Biomasseanlagen tragen ganz wesentlich dazu bei, dass Holz auf den Markt kommt und alle Sortimente einer entsprechenden Verwertung zugeführt werden können. Davon profitieren Forst-, Säge-, Papier- und Energiewirtschaft.

Es bleibt die Hoffnung, dass die Entscheidungsträger dieses Landes zu ihrem Wort stehen und endlich die entsprechenden Rahmenbedingungen für die weitere Nutzung biogener Energieträger schaffen. Die kleine Ökostromgesetz-Novelle muss noch heuer beschlossen werden, damit die Branche weiß woran sie ist, und entsprechend für die Zukunft planen kann. Eine Lösung wurde bis spätesten Ende Oktober versprochen. Aber bereits im Jahr 2014.

Was die fossilen Energieträger in 80 Jahren trotz astronomischer Subventionen nicht geschafft haben, sollen die Erneuerbaren in etwas mehr als zehn Jahren schaffen? Chancengleichheit sieht anders aus!

Ringhofer & Partner GmbH
Gebäudetechnik- und Energieplanung

8243 Pinggau • Schulstraße 1/2
www.ripa.at • office@ripa.at • 03339 / 23195

- Planung, Ausschreibung und Bauüberwachung für Biomasse-Heizwerke
- Sanierung und Optimierung von Fernwärmeanlagen
- Gebäudetechnikplanung von der Aufnahme bis zur Abnahme



SCHWEINEMARKT



Int. Schweineerzeugerpreise

Kl. E, je 100 kg; Q: EK	Wo.39	Vorw.
EU	167,02	- 0,92
Österreich	173,35	- 0,71
Deutschland	172,67	- 3,40
Niederlande	154,02	- 0,65
Dänemark	152,57	+ 0,01

Jähes Saisonende

Die Druckwelle aus Deutschland leitete das Ende der saisonalen Hochpreisphase doch überraschend schnell ein. Das gesamte EU-Preisgefüge kam dadurch ins Wanken. Wie in solchen Phasen leider üblich, erhöhten Mäster ihr Schlachtschweineangebot. Dadurch verstärkte sich die Preisrücknahme. Es ist daher wichtig, in diesen Situationen einen kühlen Kopf zu bewahren und auf die fundamentale Lage des Marktes zu schauen. Diese ist nach wie vor nicht schlecht. Die Gefrierlager sind leer und die Angebotszahlen bleiben verhalten.

Erhobene steir. Erzeugerpreise

29. September bis 5. Oktober

S	Ø-Preis	1,80
	Tendenz	- 0,03
E	Ø-Preis	1,67
	Tendenz	- 0,04
U	Ø-Preis	1,45
	Tendenz	- 0,02
R	Ø-Preis	-
	Tendenz	-
Su	S-P	1,75
	Tendenz	- 0,03
Zucht	Ø-Preis	1,23
	Tendenz	+ 0,02

inkl. ev. Zu- und Abschläge

Notierungen EZG Styriabrid, 6. bis 12. Oktober

Schweinehalften, in Euro je Kilo, ohne Zu- und Abschläge

Basispreis ab Hof	1,48
Basispreis Zuchtsauen	1,21

ST-Ferkel, 10. bis 16. Oktober

in Euro je Kilo, bis 25 kg

ST- und System-Ferkel	2,30
Übergewichtspris ab 25 - 31 kg	1,10
Übergewichtspris ab 31 - 34 kg	0,45
Impfzuschlag Mycoplasmen, je Stk.	1,563
Impfzuschlag Circo-Virus, für ST, je Stk.	1,50
Ab-Hof-Abholung durch Mäster, je Stk.	1,00

FUTTERMITTEL

Heu und Stroh

Erzeugerpreise je 100 kg inkl. Ust., Preiserhebung bei steir. Maschinenringen

Heu Kleinballen, zugestellt	18 - 24
Heu Großballen, zugestellt	15 - 22
Stroh Kleinballen, zugestellt	16 - 24
Stroh Großb. geschnitten, zugestellt	10 - 12
Stroh Großb. gemahlen, zugestellt	12 - 17
Stroh Rundballen je Stk., ab Feld	20 - 24
Reg. Zustellk. je 100 kg	3 - 5

Getreideerzeugerpreise Steiermark

erhoben frei Erfassungslager Großh., je t, KW 41

Futtergerste	120 - 125
Futterweizen	100 - 105
Mahlweizen, mind. 78 hl	115 - 120
Körnermais, interv.fähig	120 - 125

Futtermittelpreise Steiermark

Erhobene Detailhandelspreise beim steir. Landesproduktenhandel für die 41. Woche, ab Lager, je t

Sojaschrot 44 % lose, Okt.	370 - 375
Sojaschrot 48 % lose, Okt.	380 - 385
Rapsschrot 35 % lose, Okt.	230 - 235
Sonnenblumenschrot 37 %, lose, Jän.	230 - 235

Silage

Erzeugerpreise je Ballen inkl. Ust. (Preiserhebungen bei steir. Maschinenringen)

Siloballen ab Hof Ø 130 cm	30 - 35
Siloballen ab Hof Ø 125 cm	26 - 35
Reg. Zustellk. bis 30 km	7 - 15
Press- und Wickelkosten	14 - 17
Presskosten	6 - 8
Wickelkosten 6-fach	7,5 - 9,3

MARKT & WIRTSCHAFT

15. Oktober 2016

Mehr Stickstoff in der Gülle

Was der Landwirtschaft durch Stickstoffverlust finanziell entgeht

Es gibt viele Möglichkeiten den Verlust in Form von Ammoniak zu reduzieren.

Pro Jahr gehen der österreichischen Landwirtschaft rund 66.000 Tonnen Stickstoff in Form von Ammoniak verloren. Das sind rund 45 Kilo Stickstoff pro Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche tierhaltender Betriebe. Die Verluste kosten nicht nur Geld, sondern beeinträchtigen auch die Umwelt. In den vergangenen Jahren wurde die Wichtigkeit dieses Problems erkannt und die heimischen Landwirte trugen bereits einiges zur Reduktion dieser Ammoniakverluste bei. Beispiele dazu sind die stickstoffangepasste Fütterung in der Schweinemast, die Optimierung der Schieberentmischung in Rinderlaufställen oder die verstärkte bodennahe Gölleausbringung in Gunstlagen.

Wo gibt es noch Potenzial?

Im Bereich der Rinderhaltung geht es um möglichst saubere Lauf- und Fressgänge. Der Laufgangbefeuertung, einem gesteigerten Entmistungsintervall, dem Einbau einer Harnabflussrinne oder der Spaltenreinigung werden positive Effekte zugeschrieben. Rutschfeste und saubere Laufgänge sind aber auch ein wesentliches Element für eine hohe Kluengen-

sundheit der Tiere. Im Bereich der Schweinehaltung sind es in erster Linie die stickstoffreduzierte Fütterung oder offiziell „geprüfte“ Futterzusatzstoffe nach neuer BAT-Liste, die als emissionsmindernde Maßnahmen anerkannt werden. Aber auch Systeme mit Kistenhaltung und/oder Schrägboden werden emissionsmindernd bewertet. Unterflurschrappersysteme leisten in diesem Zusammenhang ebenfalls wertvolle Dienste.

Lagerung

Die Wirtschaftsdüngerlage rung ist ebenfalls einzubeziehen. Rindergülle neigt grundsätzlich zur starken Schwimmdeckenbildung, damit würden bis zu 85 Prozent der Ammoniakemissionen verhindert. Allerdings muss die Schwimmdecke vor der Ausbringung immer wieder zerstört und die Gülle homogenisiert werden.

Damit sinkt die emissionsmindernde Wirkung auf bis zu 35 Prozent. Muss häufig homogenisiert werden (mehr als fünfmal pro Jahr) sollten neu errichtende Lagerbehälter mit einer Abdeckung (Zeltdach oder Betondecke) ausgestattet werden. Die Mehrkosten sollten über die Investitionsförderung abdeckbar sein, die stickstoffsparende Wirkung bleibt dann als Gewinn auf dem Betrieb. Bei Schweinegülle ohne Schwimmdeckenbildung können neben dem Zeltdach und der Betondecke Schwimmkörper zur Abdeckung verwendet werden. Die Kosten für die Investition werden hier bereits vom Stickstoffgewinn (geringer Verlust) kompensiert. Schwimmkörper können zudem bei bereits bestehenden Göllelagern eingesetzt werden. Negativ zu bewerten sind hingegen Abdeckungen mit Leca (Blähton), da diese zum Absin-

ken neigen, und Schwimmfolien, die in der Praxis noch zu wenig erprobt wurden.

Ausbringung

Die emissionsarme Gölleausbringung hat das größte Potenzial zur Minderung der Ammoniakemissionen und umfasst nicht nur technische Möglichkeiten. Die Ausbringung mittels Schleppschlauch, -schuh oder gar der oberflächlichen Injektion der Gülle, trägt stark zur Emissionsminderung bei. Aber auch das richtige Management kann helfen, die Emissionen deutlich zu reduzieren. Dazu zählen der richtige Ausbringzeitpunkt (feucht-kühle Witterung bei annähernder Windstillle) oder die Gölleverdünnung mit Wasser (wenigstens 1:1). Göllezusätze haben bis dato noch keine wissenschaftlich bewiesene emissionsmindernde Wirkung gezeigt.

Andreas Zentner



Bodennahe Ausbringung rettet den meisten Stickstoff
BAUER

Gülle-Umfrage in nur 30 Minuten

5.000 landwirtschaftliche Betriebe erhalten einen Fragebogen zu ihrem Wirtschaftsdüngersystem

Damit für zukünftige Entscheidungen im Düngerbereich das aktuelle Bemühen der Landwirte auch berücksichtigt wird, müssen aktuelle Daten her. Sonst werden Standardwerte angenommen, die die Situation schlechter machen als sie ist und so zu strengeren Regeln führen. 5.000 landwirtschaftliche Betriebe erhalten einen Fragebogen zu ihrem Wirtschaftsdüngersystem und können somit einen wesentlichen Beitrag zur nachweisbaren Ver-

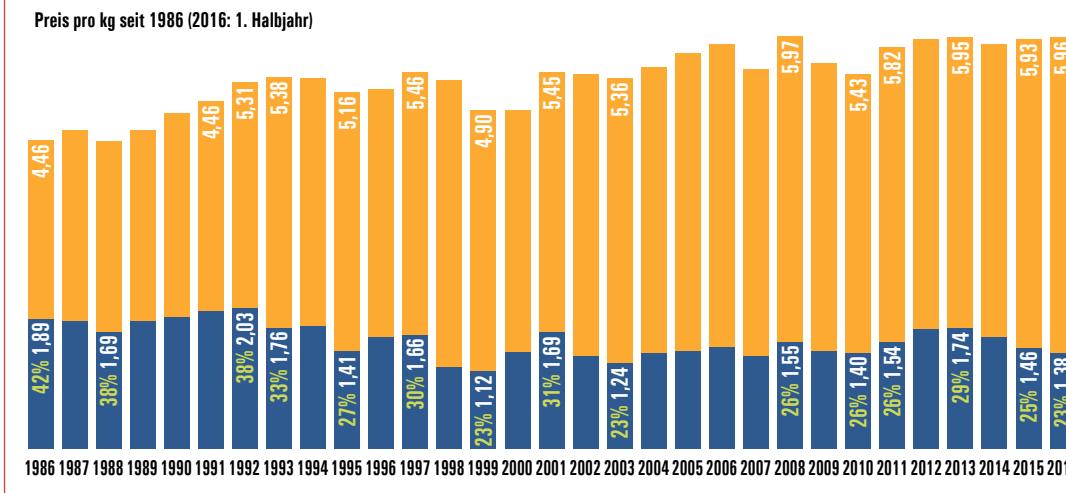
besserung der Stickstoffeffizienz auf den Betrieben leisten. Damit werden die vielfältigen Aktivitäten, die seitens der Landwirtschaft bis jetzt umgesetzt wurden und noch werden, dokumentiert. Die laufende Agrarstrukturerhebung kann dieses Thema leider nicht abdecken. Die Umfrage wird von der höheren Bundeslehr- und -versuchsanstalt (Hblfa) Raumberg-Gumpenstein durchgeführt. Verantwortlich ist Andreas Zentner: „Wir brauchen dringend die-

se Datenbasis, da es ansonsten zur Verwendung von Standardwerten kommt, die die Situation erfahrungsgemäß deutlich schlechter beurteilen, als die österreichische Landwirtschaft ist!“ Zentner ruft daher zum Mitmachen auf und skizziert die Folgen: „Wir gehen davon aus, dass ein Teil der derzeit verwendeten Zahlen nach unten revidierbar sein wird. Nur so können zielerichtet sinnvolle emissionsmindernde Strategien erarbeitet und kostensensitive Investitionen ver-

hindert werden.“ Der Fragebogen steht in digitaler und in Papierform zur Verfügung. Der Papierfragebogen enthält ein frankiertes Rückenwortkuvert. Die Daten werden in jedem Fall anonymisiert verarbeitet. Die teilnehmenden Betriebe wurden zufällig ausgewählt. Das Ausfüllen des Fragebogens sollte höchstens 30 Minuten erfordern. Für Fragen steht Andreas Zentner zur Verfügung: Tel. 03682/22451-383, andreas.zentner@raumberg-gumpenstein.at.

FALLENDE ERZEUGERPREISE, STEIGENDE VERBRAUCHERPREISE

Preis pro kg seit 1986 (2016: 1. Halbjahr)



Öpul: Tierschutz im Stall

Auch Mutterkuhhalter können daran teilnehmen

Antworten auf häufig auftauchende Fragen zur neuen Öpul-Maßnahme Tierschutz – Stall.

Die Fördermaßnahme sieht die Abgeltung von Leistungen zur Steigerung des Tierwohls durch Gruppenhaltung auf eingestreuten Liegeflächen und ein erhöhtes Platzangebot im Stall vor. In den Landwirtschaftlichen Mitteilungen vom 1. August 2016 wurde auf den Seiten 12 und 13 bereits über die Fördervoraussetzung bezüglich der neuen Maßnahme „Tierschutz – Stallhaltung“

1 Wie kann ich diese Maßnahme anmelden?

► Heuer besteht die Möglichkeit bis 15. Dezember mittels Herstantrag die Maßnahme online unter www.eama.at oder in der zuständigen Bezirkskammer anzumelden. Verpflichtungsbeginn ist der 1. Jänner 2017.

2 Welche Tiere sind in der Maßnahme förderbar?

► Männliche Rinder ab

(Besonders tierfreundliche Stallhaltung für männliche Rinder und Schweine) berichtet. Nähere Informationen dazu finden sich auf www.ama.at.

3 Kann ich als Mutterkuhhalter an dieser Maßnahme teilnehmen?

► Die drei GVE müssen in Summe mit den Tieren der beantragten Kategorien erreicht werden. Im Falle einer gemeinsamen Haltung von förderfähigen und nicht förderfähigen Rindern in einer gemeinsamen

Gruppe ist je Tier mindestens die nutzbare Gesamtfläche gemäß Tabelle rechts nötig (unabhängig ob gefördert oder nicht). Mindestens 40 Prozent der berechneten nutzbaren Gesamtfläche muss eingestreut sein (siehe Beispiel).

4 Wie sieht es bei einem Liegeboxenlaufstall aus?

► Bei Mutterkuhhalterbetrieben mit Liegeboxenlaufställen und männlichen Külbbern sind die Flächenmaße erfüllt, wenn die gesetzliche Vorgabe gemäß Tierschutzgesetz erfüllt ist, dass jedes Tier über sechs Monate eine Liegebox hat oder ein zusätzlicher, ständig erreichbarer Liegeplatz zur Verfügung steht. Die geforderte Weichheit für die Liegefläche muss auch bei Hochbuchen mit Gummlauflage gewährleistet werden.

5 Wie erfolgt die Angabe der förderfähigen Schweine für meinen Betrieb?

► Die Ermittlung der prämienfähigen GVE bei den Jung- und Mastschweinen sowie bei den Zucht- und gedeckten Jungsauen im Jahresdurchschnitt erfolgt gemäß den beantragten Stückanzahlen im Durchschnitt aus der Tierliste des Mehrfachantrages-Flächen. Liegen keine beantragten Stückzahlen im Durchschnitt vor, werden hierfür die beantragten Stückzahlen zum Stichtag 1. April herangezogen.

BEISPIEL

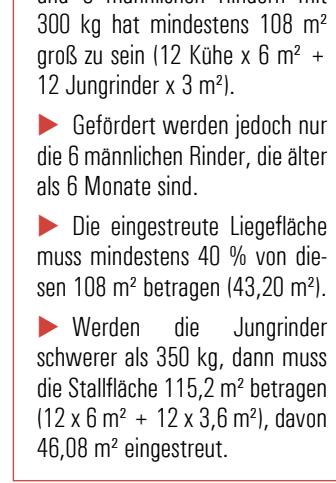
Eine Box mit 12 Mutterkühen, 6 weiblichen Rindern mit 300 kg und 6 männlichen Rindern mit 300 kg hat mindestens 108 m² groß zu sein ($12 \text{ Kühe} \times 6 \text{ m}^2 + 12 \text{ Jungrinder} \times 3 \text{ m}^2$).

► Gefördert werden jedoch nur die 6 männlichen Rinder, die älter als 6 Monate sind.

► Die eingestreute Liegefläche muss mindestens 40 % von diesen 108 m² betragen (43,20 m²).

► Werden die Jungrinder schwerer als 350 kg, dann muss die Stallfläche 115,2 m² betragen ($12 \times 6 \text{ m}^2 + 12 \times 3,6 \text{ m}^2$), davon 46,08 m² eingestreut.

Beispiel für Stallskizze und Belegungsplan eines Rinderstalls



FLÄCHENBEDARF		
	Mindestfläche pro Tier	Eingestreut
Rinder	bis 350 kg	3,0 m ²
	bis 500 kg	3,6 m ²
	ab 500 kg	4,2 m ²
Schweine	Kalber bis 150 kg	1,6 m ²
	Kalber bis 220 kg	2,5 m ²
	Kühe	6,0 m ²
Zuchttiere	Zuchttiere	9,0 m ²
	Jung/Mast bis 50 kg	0,7 m ²
	Jung/Mast bis 85 kg	0,9 m ²
	Jung/Mast ab 85 kg	1,1 m ²
Gedeckte Jungsauen	Gedeckte Jungsauen	2,0 m ²
	Zuchtsauen	3,0 m ²
Zuchtsauen	Zuchtsauen	3,6 m ²

UMSETZUNG

Mit nur wenigen, einfachen Berechnungen kann jeder Betrieb herausfinden, ob er für die jährliche Öpul-Maßnahme „Tierschutz – Stallhaltung“ in Frage kommt. Diese Berechnungen münden in Stallskizze und Belegungsplan, die bei Kontrollen vorgezeigt werden müssen. Der Antrag ist bis 15. Dezember möglich.

Schritt 1



Machbarkeit prüfen. Der Flächenbedarf für die geförderten Tiere ist höher, als das Tierschutzgesetz verlangt. Achtung bei gemeinsamer Haltung von Rindern verschiedener Kategorien (Frage 3).

Schritt 2



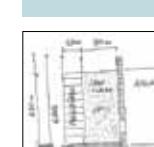
Herbstantrag. Bis 15. Dezember kann die Öpul-Maßnahme „Tierschutz – Stallhaltung“ mit dem Herstantrag in der Bezirkskammer oder auf www.eama.at beantragt werden.

Schritt 3



Voraussetzungen erfüllen. Ab 1. Jänner 2017 müssen die Tiere im Stall so gehalten werden, wie es die Maßnahme erfordert (Flächenbedarf und geforderte Einstreufläche).

Schritt 4



Stallskizze und Belegungsplan. Ab 1. Jänner 2017 müssen diese am Betrieb aufliegen. Sie zeigen rechnerisch, wie der Betrieb die nötigen Stallflächen für die Maßnahme bereitstellen kann.

Schritt 5



Förderung. Die Prämienhöhe für Jung- und Mastschweine beträgt 65 Euro pro GVE, für Zucht- und Jungsauen 80 Euro. Für männliche Rinder 180 Euro (Abzüge für Alpung/Behirtung oder Weide).

Schritt 6



Jährlicher Ein- und Ausstieg. In diese Öpul-Maßnahme kann jedes Jahr ein- und ausgestiegen werden. Werden die drei GVE in einem Jahr nicht erreicht, kommt dies einem Ausstieg gleich.

Gefährdete Nutztierrassen

Heuer noch mit 31 Rassen aus fünf Tiergattungen in Öpul-Maßnahme einsteigen

Ob Ennstaler Bergschecken, Murbodner, Steirische Scheckenziege, Mangalizza oder Turopolje, eines haben sie alle gemeinsam: Sie sind vom Aussterben gefährdete oder hochgefährdete Nutztierrassen und deshalb besonders für die Zucht und Haltung erhaltenswert. In der Vermarktung werden Konsumenten angesprochen, die das Besondere suchen. Vermarktungsprojekte wie beim Murbodner-Rind oder dem Krainer Steinschaf

laufen so erfolgreich, dass weitere Betriebe gesucht werden. Beim Krainer Steinschaf sind vor allem Bio-Betriebe, die ab 30 Mutterschafe mitmachen wollen, gefragt (Kontakt siehe Kasten).

Letzte Chance

Mit dem Herstantrag 2016 besteht für diese Förderperiode letztmalig die Möglichkeit in die Öpul-Maßnahme „Erhaltung gefährdeter Nutztierrassen“ einzusteigen. Die Prämie wird einzeltierbezogen für die

Zucht und Haltung gewährt. Erste Anlaufstelle für Betriebe, die sich für einen Einstieg in das Generations-Programm interessieren, ist die zuständige Bezirkskammer. Folgende Rassen zählen zum Programm.

► **Rind:** Ennstaler Bergschecken; Kärntner Blondvieh; Murbodner; Original Braunvieh; Original Pinzgauer; Pustertaler Sprinzen; Tiroler Grauvieh; Tux-Zillertaler und Waldviertler Blondvieh.

► **Pferd:** Huzulen; Alt-Österreichisches Warmblut; Lipizza-

ner; Österreichischer Noriker und Shagya Araber.

► **Schaf:** Alpines Steinschaf; Braunes Bergschaf; Kärntner Brillenschaf; Krainer Steinschaf; Montafoner Steinschaf; Tiroler Steinschaf; Waldschaf und Zackelschaf.

► **Ziege:** Bloba Ziege; Gemfarbige Gebirgsziege; Pfauenziege; Pinzgauer Strahlenziege; Pinzgauer Ziege; Steirische Scheckenziege und Tauernschecken.

► **Schwein:** Mangalizza und Turopolje.

ERFOLGREICHE VERMARKTUNG

► **Murbodner.** Die Rasse ist trittsicher und hat gute Muttereigenschaften. Die Vermarktung des Fleisches unter dem Markennamen „Landbeef“ funktioniert gut. Aktuell werden wieder Betriebe für das Murbodner-Vermarktungsprojekt gesucht.

► **Kontakt:** Hans Hörzer
Tel. 0664/3992773
hoerzer.johann@aon.at



► **Ennstaler Bergschecken.** Robustes, kleinrahmiges Rind. Derzeit befindet sich die organisierte Vermarktung im Aufbau. Im Projekt müssen die Schlachttiere behornt bleiben und sechs Monate bei Mutter oder Amme gehalten werden.

► **Kontakt:** Josef Lassacher
Tel. 0650/4703505
lassacher@gmx.net



► **Krainer Steinschaf.** Krainer Steinschafe sind robust und genügsam. Das Vermarktungsprogramm liefert wöchentlich die Marke jährläufig. Gesucht werden vor allem Bio-Betriebe, die ab 30 Mutterschafe mitmachen wollen.

► **Kontakt:** Barbara Soritz
Tel. 0699/12162273
barbara.soritz@aon.at



► **Turopolje.** Turopolje sind anspruchslos bezüglich Futterqualität und ertragen extreme Witterung ohne Probleme. Somit eignen sie sich vorzüglich für eine extensive Weidehaltung und biologische Landwirtschaft.

► **Kontakt:** Gerhard Bergmaier
Tel. 0650/7070952
gerhard.bergmaier@gmx.at



Öpul: Schutz von Oberflächengewässern

Nachdem auch das Feistritztal in die Gebietskulisse für die Öpul-Maßnahme „Vorbeugender Oberflächengewässerschutz auf Ackerflächen“ aufgenommen wurde, kann dieses auch in diesen Gebieten genutzt werden. Bis 15. Dezember können Betriebe, im gesamten Maßnahmengebiet, mit dem Herstantrag (Bezirkskammer oder www.eama.at) einsteigen. Bei Teilnahme an dieser Maßnahme ist die Anlage eines durchschnittlich mindestens zwölf Meter breiten Gewässerrandstreifens bis spätestens 15. Mai oder Belassen eines bestehenden Begrünungsbestandes verpflichtend. Die Leistungsabgeltung beträgt 450 Euro pro Hektar. Diese Maßnahme ist ein wesentlicher Beitrag den Eintrag von Stoffen (Feinsedimente, Pflanzenschutzmittel, Düngemittel, etc.) zu reduzieren.

RINDERMARKT



Marktvorschau

14. Oktober bis 13. November

Nutzrinder/Kälber

18.10.	Traboch, 11 Uhr
25.10.	Greinbach, 11 Uhr
31.10.	Traboch, 11 Uhr
8.11.	Greinbach, 11 Uhr

EU-Marktpreise

Jungstierfleisch R in Euro/100 kg, Schlachtgewicht, kalt,
Woche von 26. September bis 2. Oktober

Tendenz/Woche			
Belgien	311,27	± 0,00	
Tschechien	324,13	+ 3,01	
Dänemark	359,50	+ 3,25	
Deutschland	364,96	- 0,26	
Spanien	361,54	- 0,20	
Frankreich	354,21	+ 1,39	
Italien	350,82	- 6,07	
Niederlande	309,02	- 2,60	
Österreich	369,62	+ 1,54	
Polen	308,69	- 7,34	
Portugal	360,85	+ 2,88	
Slowenien	332,31	- 0,91	
Slowakei	321,06	- 1,84	
EU-28 Ø	359,41	+ 0,09	

Quelle: Europäische Kommission

Preise frei Rampe Schlachthof, 26.9. bis 2.10.

inkl. Transport, Zu- und Abschläge

Österreich	Stiere	Kühe	Kalbinnen
E Durchschnitt	3,88	3,00	3,97
Tendenz	- 0,02	- 0,13	+ 0,12
U Durchschnitt	3,85	2,91	3,70
Tendenz	- 0,01	- 0,02	+ 0,10
R Durchschnitt	3,76	2,69	3,52
Tendenz	+ 0,01	- 0,05	+ 0,06
O Durchschnitt	3,39	2,37	2,79
Tendenz	+ 0,06	- 0,04	- 0,04
E-P Durchschnitt	3,80	2,48	3,53
Tendenz	± 0,00	- 0,05	+ 0,06

Ermittlung laut AMA, Viehmelde-VO BGBl.255/2014

Rindernotierungen, 10. bis 15. Oktober

EZG Rind, Qualitätsklasse R, Fettklasse 2/3,
in Euro je kg, exklusive qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

Kategorie/Basisgewicht kalt	von/bis
Stiere (310/470)	3,58/3,62
Ochsen (300/440)	3,58/3,62
Kühe (300/420)	2,18/2,35
Kalbin (250/370)	3,13
Programmkalbin (245/323)	3,58
Schlachtkälber (80/110)	5,50
Zuschläge in Cent: AMA: Stier (-19 M.), Ochse (-30 M.), Kalbin (-24 M.) 25; Schlachtkälber 20; Jungstier (-21 M., 314/460) 15; Bio: Ochse 80, Kuh 61, Kalbin 80; M gentechn.frei: Kuh 20, Kalbin ab 24 M. 15	
Spezialprogramme	
ALMO R3 (340/420), 20-36 Monate	4,30
Aufschlag U	0,15
Styriabeef, Proj. R2 (185/300)	4,80
Murbodner-Ochse (EZG)	4,50



Die Vielfältigkeit der Genossenschaften muss sich auch im Inneren widerspiegeln – das heißt, mehr Frauen und Jugend in den Gremien
RV / KRUG

RINDERMARKT



Steirische Erzeugerpreise

Totvermarktung, Oktober

Ø-Preis	Stiere	Kühe	Kalbinnen
auflaufendes Monat bis KW 40			
E	-	-	-
U	3,86	2,77	3,84
R	3,74	2,51	3,56
O	3,41	2,25	2,92
Summe E-P	3,80	2,31	3,58
Tendenz	+ 0,10	- 0,07	+ 0,11

Inklusive eventueller qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

Preisangaben in Euro; alle Preise ohne Umsatzsteueran-
gabe verstehen sich als Nettobeträge

Lebendvermarktung

3. bis 9.10., inkl. Vermarktsgebühren

Kategorie	Ø-Gew.	Ø-Pr.	Tend.
Kühe	712,0	1,23	- 0,03
Kalbinnen	377,9	1,96	- 0,02
Einsteller	337,3	2,67	± 0,00
Stierkälber	122,3	4,33	+ 0,23
Kuhkälber	122,7	3,15	+ 0,08
Kälber ges.	122,3	4,14	+ 0,22

AMA-Preise Österreich

frei Schlachthof, 26. September bis 2. Oktober

Kategorie	Ø-Preis	Tend.
Schlachtkälber	5,93	+ 0,35

Schlachtstierhandel flotter

Der Absatz von Schlachtkühen zeigt sich um diese Jahreszeit schwierig. Entsprechend wenig wird geordert und in Folge zu hoch ist das Angebot. Die Notierungspreise fallen, jedoch werden im Gegenzug die Biozuschläge gleichermaßen angehoben. Fahrt nimmt nun der Handel mit Schlachtstieren und -ochsen auf, saisonal gesehen reichlich spät. So heben die Erzeugergemeinschaften die Notierungen an. Die Preise für Schlachtkalbinnen halten sich stabil. In dieser Kategorie kann nur mit Qualitätsprogrammen gepunktet werden.

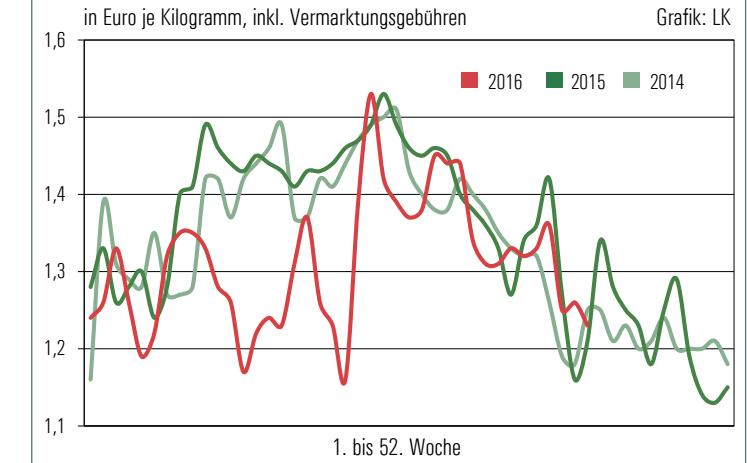
RINDERMARKT



Kühe lebend

in Euro je Kilogramm, inkl. Vermarktsgebühren

Grafik: LK



Das Märchen vom Teuro

Wer gerne in Schilling umrechnet, muss die Inflation mitbedenken

Der Euro ist kein Teuro. Das bestätigen Langzeitbeobachtungen eindeutig.

Bei den Spartagen in den Raiffeisenbanken steht neben Sparbuch, Bausparer und Fondssparren etwas im Mittelpunkt, ohne das es all das gar nicht gäbe: unser Geld, der Euro.

Neues Geld

Was war das nicht für ein Ereignis, als am 1. Jänner 2002 der Euro bei uns eingeführt wurde. Knapp vor Mitternacht bildeten sich vor Bankomaten Warteschlangen, denn jeder wollte das neue Geld in Händen halten. Kein Wunder: Währungsumstellungen sind nicht alltäglich. Die letzte davor gab es 1945. Damals wechselte man von Reichsmark auf Schilling. Mittlerweile sind bald 15 Jahre ins Land gezogen und der Euro ist Teil des Alltags geworden. Dennoch ist er nicht umstritten. Ein „Teuro“ sei er, von niemandem geliebt, sein Zusammenbruch stehe unmittelbar bevor und überhaupt war der Schilling viel besser.

Die Wirklichkeit

Obwohl wir in den vergangenen Jahren eine ziemliche Eurokrise hatten, ist unsere Währung dennoch nicht untergegangen. Im Gegenteil: Seit September 2015 gewinnt der Euro gegenüber dem US-Dollar wieder an Wert. Vor einem Jahr bekam man für einen Euro 1,08 Dollar, jetzt sind es fast 1,13. Nach Jahren des Sinkens geht es wieder leicht bergauf. Auch das Gerücht, der Euro habe keine Akzeptanz, stimmt nicht. Bei der letzten Eurobarometer-Umfrage (2014) legte die Akzeptanz des Euro sogar zu. 69 Prozent der Österreicher sehen in ihm eine gute Sache. Das sind um sieben Prozentpunkte mehr

als 2006. 1995, im Beitrittsjahr Österreichs zur Europäischen Union, konnten sich sogar nur 24 Prozent eine gemeinsame europäische Währung vorstellen. Mit einer Zustimmung von 69 Prozent liegt Österreich übrigens weit über dem EU-Schnitt von 56 Prozent.

Kein Teuro

Ein Argument, das gegen den Euro immer wieder ins Tref-fen geführt wird, ist, er sei ein „Teuro“. Gefühlt mag das stimmen, Langzeitbeobachtungen bestätigen das allerdings nicht. 2002, im Jahr der Euro-Einführung, lag die Inflationsrate bei 1,84 Prozent. 2015 war es gerade einmal ein Prozent. In den letzten vier Monaten lag die Inflationsrate überhaupt nur bei 0,6 Prozent. Auch wenn es in den letzten 14 Jahren immer wieder Ausreißer nach oben gab, so sind die im Vergleich zu früheren Zeiten geradezu harmlos. 1974 gab es in Österreich eine Inflation von 9,66 Prozent, 1984 waren es 5,03 Prozent und 1992 noch 4,22 Prozent. Mit dem Inflationscockpit der

Österreichischen Nationalbank lässt sich umrechnen, wie stark sich die Inflation auswirkt. Damit lassen sich etwa gut Preise von damals mit heute vergleichen.

Ein Beispiel: 1973 kostete ein Paar Frankfurter mit Senf 15 Schilling. Rechnet man die Inflation seit 1973 dazu, entspräche das jetzt vier Euro. Tatsächlich kostet ein Paar Frankfurter aber zwischen 2,50 und drei Euro. Der Vergleich lässt sich mit vielen Produkten anstellen. 1980 kostete ein Twinni-Eis fünf Schilling. Rechnet man die Inflation von 36 Jahren dazu, kostet es heute 86 Cent. Das ist ziemlich genau der Preis, der 2016 zu zahlen ist (85 Cent).

Was ist Inflation?

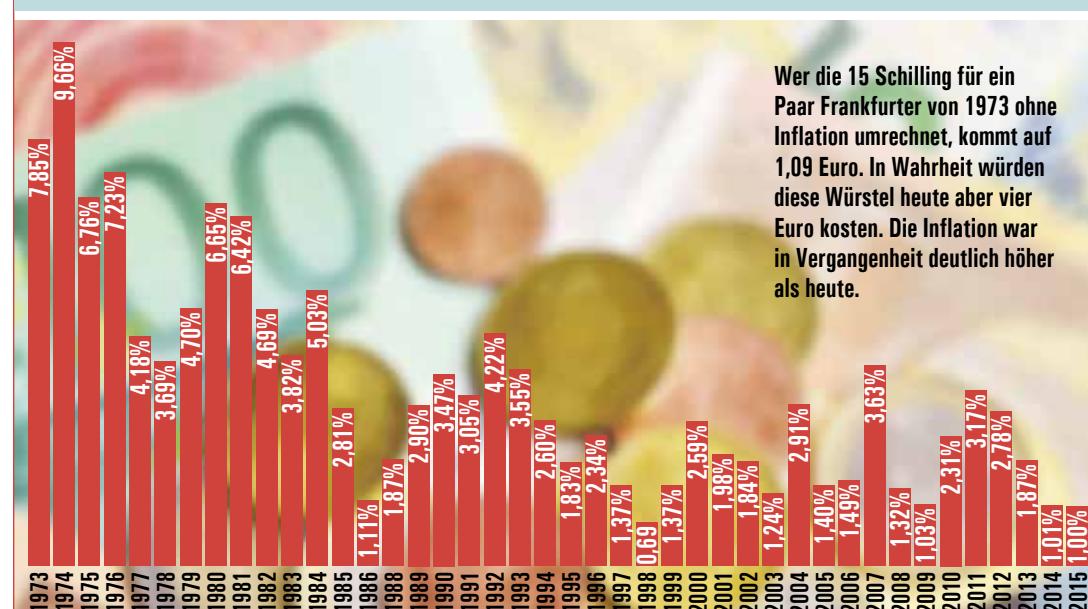
Inflation ist die anhaltende Erhöhung des allgemeinen Preisniveaus. Grundlage jeder Inflationsrechnung ist immer ein fiktiver Warenkorb. Dieser entspricht dem, was ein durchschnittlicher Haushalt so braucht und verbraucht. Im Warenkorb sind insgesamt

rund 800 Waren, Dienstleistungen, Gebühren etc., die in zwölf Gruppen unterteilt und unterschiedlich gewichtet werden. Erst heuer wurde der Warenkorb wieder einmal angepasst. Das geschah zum neunten Mal seit 1945. Der Grund dafür ist einfach: Im Lauf der Jahre ändern sich Kaufgewohnheiten, Produkte und Dienstleistungen. So hatte früher nicht jeder Haushalt ein Auto, einen Fernseher oder eine Tiefkühltruhe. Dafür gab es Fernsehzimmer und Kühlhäuser. Heute sind das Produkte, die in jedem Haushalt vorkommen und dazu hat noch jeder Haushalt mindestens ein Handy.

Blick aufs Zinsniveau

Sachlich betrachtet ist der Euro also kein Teuro und die Inflation war zu früheren Zeiten schon wesentlich höher als heute. Wenn man sich die hohen Sparzinsen von früher wünscht, müsste man seriöserweise auch die Inflation von früher miteinberechnen. So gesehen ist auch das aktuell niedrige Zinsniveau nicht mehr ganz so niedrig.

INFLATION IN ÖSTERREICH IN PROZENT



Wer die 15 Schilling für ein Paar Frankfurter von 1973 ohne Inflation umrechnet, kommt auf 1,09 Euro. In Wahrheit würden diese Würstel heute aber vier Euro kosten. Die Inflation war in Vergangenheit deutlich höher als heute.

Sumsi fliegt wieder

Seit 46 Jahren ist sie Sparsymbol Nummer 1

Sein 46 Jahren ist sie das Sparsymbol Nummer 1: die Sumsi-Biene von Raiffeisen. Während andere Spar-Figuren schon längst sanft entschlafen sind, ist sie noch immer in den österreichischen Kinderzimmern heimisch. „Schuld“ daran, dass die Sumsi-Biene immer noch Star der Kinderzimmer ist, ist der Sumsi-Club. Hier lernen Kinder bis zehn Jahren Verantwortung und Sicherheit im Umgang mit Geld, denn Sumsi begleitet die Kleinen bei ihren ersten Schritten ins Finanzleben. Die kleine Biene



Kinder bis zehn Jahren lernen im Sumsi-Club Sicherheit im Umgang mit Geld
RLB

Stadtmähdrescher

Erster Groß-Mähdrescher von Graz

Vor wenigen Tagen war Micheal Ehgarter der „Star“ der ORF-Serie „Landwirt schafft“. Der Bauer aus dem Stiftingtal im Grazer Stadtgebiet ist stolzer Besitzer des ersten Groß-Mähdreschers in Graz. Seit Juli hat er schon rund 250 Hektar Getreide und Mais im Lohndrusch sowie auf den eigenen Feldern geerntet. Die Finanzierung des Fahrzeugs ist über Raiffeisen gelungen. „Raiffeisen-Leasing war

dafür die optimale Lösung, weil der Kundenwunsch damit rasch und unkompliziert erfüllt werden konnte“, erklärt RLB-Agrarkunden-Chef Klaudius Thurmaier. Finanzierungen für die heimische Landwirtschaft haben bei Raiffeisen traditionell einen hohen Stellenwert. So beträgt das gesamte landwirtschaftliche Finanzierungsvolumen von Raiffeisen Steiermark über zwei Milliarden Euro.



Im Juli hat Ehgarter (r.) den Mähdrescher übernommen und schon 250 Hektar geerntet
RLB

Meine Bank

Heute



INTERVIEW



Martin Schaller

Generaldirektor
Raiffeisen-Landesbank

D ie niedrigen Zinsen lassen immer mehr Anleger über Möglichkeiten mit höheren finanziellen Erträgen nachdenken. Welche Alternativen gibt es?

SCHALLER: Wer schon mit Sparbuch oder Bausparen versorgt ist, sollte sich über Wertpapierfonds informieren. Diese können je nach persönlichem Wunsch unterschiedlich mit Aktien, Anleihen, Währungen etc. gewichtet sein. Sie bieten die Chance auf höhere Erträge, können aber auch Wertschwankungen nach unten haben. In einer umfassenden Beratung findet man das passende Produkt.

► Nachhaltigkeits-Fonds gewinnen dabei immer mehr an Bedeutung. Zu Recht?

Sparen hat Saison

SCHALLER: Ja, denn immer mehr Menschen wollen steuern, was mit ihrem investierten Geld passiert. Nachhaltigkeitsfonds haben ähnliche Wertentwicklungen wie klassische Fonds, berücksichtigen aber zusätzlich strenge soziale und ökologische Faktoren. Durch sie kann man zum Beispiel ausschließen, dass etwa in Unternehmen im Bereich Atomenergie oder Länder mit schlechten Arbeitsbedingungen investiert wird.

► Wie nachhaltig ist eigentlich ein klassisches Sparbuch?

SCHALLER: Raiffeisen-Sparer können ein gutes Gewissen haben, denn die Guthaben bleiben in der Region und kommen durch Kredite der Wirtschaft sowie Privatpersonen zugute. In der Steiermark liegen gut neun Milliarden Euro auf Raiffeisen-Sparbüchern und jeden Tag vergeben wir 7,2 Millionen Euro an neuen Krediten. Mit diesem Prinzip sorgen wir für Wertschöpfung in den Regionen.

► Welchen Sinn hat Sparen ganz allgemein heute noch?

SCHALLER: Sparen hat immer Saison, ob mittels Sparbuch für den Notgroschen, Bausparen für bestimmte Anschaffungen oder das Internetsparen über Smartphome. Das Geld auf der Bank ist jedenfalls sicherer als unter dem Kopfpolster.

CLUB-TERMINE

25.10.:	Beatpatrol	Niederösterreich
31.10.:	Sister Act	Liezen
2.11.:	Sister Act	Kriegelach
7.11.:	Sister Act	Fürstenfeld
8.11.:	Sister Act	Wagna
5.12.:	Sister Act	Graz
7.12.:	Sister Act	Deutschlandsberg
3.2.2017:	Air & Style	Innsbruck
15.-17.6.2017:	Nova Rock	Burgenland
5.8.2017:	Kurt Ostbahn	Oberösterreich





2.700 Stunden für die Leitungsfreischneidearbeiten

FIRMENMITTEILUNG

Hoch hinaus mit dem Maschinenring

In den letzten sieben Monaten sorgten Mitarbeiter des Maschinenring Enns- und Paltental für freie Hochspannungsleitungen am Prähchl. „Insgesamt 2.500 Festmeter Holz wurden von unseren Profis unter extremen Bedingungen, aufgrund des ungeheuer steilen Geländes, geschlägert“, beschreibt Forstkundenbetreuer und Projektverantwortlicher Christian Schupfer den spektakulären Einsatz. Für den Maschinenring und den Kunden, die Energie Steiermark, steht Sicherheit an oberster Stelle: Die Mitarbeiter werden jährlich geschult, um Unfälle bei diesen Arbeiten zu vermeiden. Du bist auf der Suche nach spannenden Tätigkeiten? Dann bist du beim Maschinenring genau richtig! Bewirb' dich jetzt unter: www.maschinenring.at/maschinenring-jobs

Maschinenring Personal und Service eGen
Büro Steiermark: Dr.-Auner-Straße 21a, 8074 Raaba-Grambach
Tel. 059060-600, E-Mail: personal@maschinenring.at



MKL-8,7 mit Ketten-Teleskopausführung

FIRMENMITTEILUNG

A. Moser präsentiert seine Forstkräne

Die Kräne bestechen durch eine intelligente Krangeometrie sowie durch den Ketten-Teleskop inklusive geschützter Schlauchverlegung. Die Forstkräne MKL-7,2 und MKL-8,7 können entweder mit einem Zylinderschwenkwerk (24kNm) oder mit dem bewährten Drehkranz (19kNm) ausgestattet werden.

Schneller arbeiten

Der MKL-7,2 hat einen Einfach-Teleskop, der MKL-8,7 hat einen Zweifach-Teleskop mit Kettenzug, um ein schnelles Arbeiten zu ermöglichen. Tragende Teile des Krans werden aus Feinkornstahl MC 700 produziert, dies gewährleistet eine lange Lebensdauer. Die Kräne können mit A-Abstützung, Flap Down oder LKW-Stützen ausgestattet werden. Die passenden Forstanhänger zwischen neun und 18 Tonnen werden natürlich dazugeliefert.

www.moser-kranbau.at

FIRMENMITTEILUNG

Maschine kaufen: Ja oder nein?

Wie viele Hektar jährlich nötig sind, um ein eigenes Gerät auszulasten

Wird die Mindesteinsatzfläche nicht erreicht, sind Gemeinschaft oder Lohnarbeit billiger.

Die Grenzkostenberechnung zeigt auf, ab welcher Bearbeitungsfläche der Kauf eines eigenen Arbeitsgerätes gegenüber einem überbetrieblichen Maschineneinsatz sinnvoll erscheint. In der Analyse werden die Fixkosten der Maschine pro Jahr mit den jeweiligen Maschinering-Tarifen abzüglich der variablen Kosten pro Stunde in Verhältnis gestellt. Ausgewählte Gerätschaften wurden hinsichtlich ihres Mindesteinsatzes bewertet und oh-

ne Lohnansatz berechnet (*Kasten rechts*). Göllefässer werden teilweise in Maschinengemeinschaften geführt. Diese Form der gemeinsamen Nutzung hat in zweierlei Hinsicht positive Effekte und erspart jedem Anteilsinhaber eine Menge Kosten. Das Gerät wird besser ausgelastet. Bei einem Vier-Kubikmeter-Göllefass liegt der Mindesteinsatz ohne Lohnanspruch bei über 25 Hektar (bei zwei-, dreimaliger Ausbringung).

Mit Lohn deutlich mehr

Mit einem bewerteten Lohnanspruch von zwölf Euro pro Stunde käme man auf über 45 Hektar. In der Berechnung sind die Treibstoffkosten für Weg-

zeiten und zwischenzeitliches Pumpen, bei einer mittleren bis hohen Belastung des Traktors, noch nicht berücksichtigt. Eine fünf Meter breite Wiesenegge kostet beispielsweise laut ÖKL 3.360 Euro. Hier wäre bei einem einmaligen Flächeneinsatz eine Mindesteinsatzfläche von über 28 Hektar notwendig, ab der sich eine Eigenmechanisierung auszahlt würde. Wird der eigene Lohnansatz mit bewertet, errechnet sich eine Mindesteinsatzfläche von 60 Hektar. Viele Betriebe schaffen diese Fläche bei Weitem nicht und daher würde sich hier ein Maschinengemeinschaftskauf oder ein überbetrieblicher Einsatz durchaus lohnen.

Michael Saller

MINDESTFLÄCHE

- **Göllefass**, vier Kubikmeter, zwei- bis dreimaliger Einsatz pro Jahr: **25,2 Hektar**.
- **Volldrehpflug**, dreischarig, eineinhalbmaliger Einsatz pro Jahr: **25,8 Hektar**.
- **Schwader**, sechs Meter Arbeitsbreite, drei- bis viermaliger Einsatz pro Jahr: **50,7 Hektar**.
- **Frontmähwerk**, 2,6 Meter Arbeitsbreite, dreimaliger Einsatz pro Jahr: **22,8 Hektar**.
- **Ladewagen**, 25 Kubikmeter, dreimaliger Einsatz pro Jahr: **63,6 Hektar**.

Dein Job beim Maschinenring

Wir bieten dir spannende Arbeiten im Sommer- und Winterdienst, über Personal-Leasing, im Forstdienst, im Reinigungsdienst, sowie in der Landwirtschaft.

Einfach mehr Möglichkeiten durch:



Einen Job in deiner Region



Flexible Arbeitszeiten



Faire und sichere Bezahlung



Abwechslungsreiche Tätigkeiten

Nähere Infos gibt's bei den 17 örtlichen Maschinenring-Geschäftsstellen oder auf www.maschinenring.at/maschinenring-jobs.

Maschinenring Personal und Service eGen
Büro Steiermark: Dr.-Auner-Straße 21a, 8074 Raaba-Grambach
T 059060 600, E personal@maschinenring.at
f maschinenring.personal



Maschinenring



Ab 51 Hektar pro Jahr lohnt sich ein großer Schwader

CLAAS

30 Jahre Landtechnik Villach

Geschichte von Landtechnik Villach zeigt, dass sich Handel mit der Landwirtschaft wandelt

Als Adolf Oberzaucher vor 30 Jahren mit dem Handel von Landmaschinen begonnen hat, musste er sich mit damals eher zweitrangigen Marken begnügen. Dass aus New Holland und Krone mittlerweile Top-Marken geworden sind, zeigt nur eine Facette der laufenden Veränderung in der Landtechnikbranche auf. „Durch den stetigen Wandel in der Landwirtschaft sind in diesen 30 Jahren zahlenmäßig 50 Prozent der Kunden verschwunden. Es gibt einfach weniger Bauern, diese werden dafür immer professioneller“, erklärt Oberzaucher.

Profilandwirte

Mit der Professionalisierung werden auch die Ansprüche seiner Kunden andere. „Ein Kunde, der Landwirtschaft betreibt, will professionelles Service und braucht nachhaltige Techniklösungen“, verdeutlicht Oberzaucher die Tatsache, dass Qualität der Maschinen und des Services im heutigen Landtechnikgeschäft entscheidend sind.

Technischer Fortschritt

Auch die Technik entwickelt sich ständig weiter. Die digitale Vernetzung der Maschinen untereinander, aber auch mit dem Händler, ist ein Thema. Die Präzisionslandwirtschaft mit GPS-Unterstützung und Geo-Informationssystemen ist ein wichtiger internationaler Landtechnik-Trend. Oberzaucher sieht hier aber

nur vereinzelt Potenzial in Österreich: „Natürlich wird es den einen oder anderen geben, der sich in einer Größenordnung bewegt, in der diese Technik auch wirtschaftlich ist. Generell ist die heimische Landwirtschaft aber zu klein strukturiert.“

Was kommt noch?

Interessante Entwicklungen macht Oberzaucher in der Antriebstechnologie aus. Hersteller experimentieren mit Wasserstoff, Methan und Elektroantrieben. Bis zur Marktreife werden aber noch einige Jahre ver-

gehen. Ebenso arbeiten die Hersteller an Agrarrobotern, die mehr können, als nur Bilder machen.

Internet

Auch abseits der landwirtschaftlichen Maschinen beeinflussen technische und soziale Entwicklungen das Geschäft. Als Beispiel nennt Oberzaucher hier das Internet: „Unsere Webseite, mit der wir 1999 online gingen, war ein ganz großer Schritt für uns. Aber das konnte man damals noch nicht ahnen. Heute können Kunden rund um die Uhr Ersatzteile online bestellen oder sich das Gebrauchtmachinenangebot ansehen.“

Jubiläumshausmesse

Von 21. bis 23. Oktober feiert Landtechnik Villach sein Firmenjubiläum. Am 23. Oktober gibt es eine große Online-Versteigerung eines New Holland Traktors T4.95, eines Krone Scheibenmähwerks AM R280 mit Abstellfüßen, eines Binderberger Forstanhängers RW5 mit Kran und einer Stoll Frontladerschwinge FZ 10. Weiteres werden über zehn Zubehörartikel live versteigert. **R. Musch**



Heute sind New Holland und Krone Top-Marken, vor 30 Jahren war das noch anders

LANDTECHNIK VILLACH



Wer noch im September den Begutachtungstermin hatte, muss auch 2017 wieder kommen. Erst ab Oktober Überprüfungsterminen gilt der neue Zwei-Jahres-Intervall

STEYR

bis - 70% Trocknungskosten

LASCO www.lasco.at

Maistrocknung

Direktkontakt Hr. Landrichinger 0664 40 24 501

NEU!

LASCO Heutechnik GmbH | Internet: www.lasco.at



JUDMAIER
Auf der Alm bewies er Geländegängigkeit

Alle zwei Jahre zum „Pickerl“

40-km/h-Anhänger müssen seit 1. Oktober seltener in die Werkstatt

Bei der Begutachtung machen die Bremsen oft Probleme. Einfache Tipps aus der Praxis.

Eine lang gehegte Forderung der Landwirtschaftskammern konnte nun in der Novelle des Kraftfahrgesetzes (KFG) umgesetzt werden und ist seit 1. Oktober 2016 gültig. Die §57a-Überprüfung musste bei einem neu gekauften landwirtschaftlichen 40-km/h-Anhänger bisher drei Jahre nach der Erstzulassung, zwei Jahre nach der ersten Begutachtung und danach jährlich durchgeführt werden. Mit Inkrafttreten der 32. KFG-Novelle ist die erste Begutachtung unverändert nach drei Jahren durchzuführen, danach muss jedoch der Anhänger nur mehr alle zwei Jahre zur §57a-Überprüfung vorgeführt werden.

Nächste Überprüfung

Da die Novelle erst mit 1. Oktober 2016 in Kraft getreten ist, ist der Monat des nächsten Begutachtungstermins von Bedeutung. Wenn man nun einen 40-km/h-Anhänger besitzt, der im September 2016 den Begutachtungstermin hatte, dann wird man noch einmal in das jährliche Intervall für September 2017 und danach erst in den Zwei-Jahres-Rhythmus fallen. Hat jedoch der 40-km/h-Anhänger den nächsten Begutachtungstermin im Oktober 2016 oder später, findet der Zwei-Jahres-Rhythmus sofort Anwendung und man muss daher erst wieder im Oktober 2018 oder später zur Begutachtung.

Termin verlegen

Meist stellt bei der §57a-Überprüfung der Bremsentest das größte Problem dar. Dies liegt daran, dass der Anhänger in Summe sehr wenig gefahren wird und die Bremse durch die langen Standzeiten eine zu geringe oder ungleiche Bremsung schafft. Entweder kann vor dem Begutachtungstermin die Bremse warmgefahren werden, oder man verlegt den Termin der jährlichen Begutachtung auf Sommer oder Herbst. Dies ist einmalig über die Zulassungsstelle möglich. Ein wei-

terer Vorteil dabei wäre, dass alle Anhänger auf einen Monat zusammengelegt werden können.

Tipps für die Begutachtung

Hier einige Tipps, wie man die Bremsen des Anhängers fit halten kann kann:

► Nach dem Waschen des Anhängers die Bremsen trockenfahren. Speziell im Herbst vor

dem Einstellen ist es wichtig, die Bremsen warmzufahren, damit sie vollständig austrocknen. Das vermeidet Flugrost und daraus resultierende Probleme.

► Hilfreich wäre auch, die Anhänger bei längeren Standzeiten nicht einzubremsen, sondern durch Keile gegen Wegrollen zu sichern.

► Die Bremse vor dem Begut-

achtungstermin zumindest einmal warmbremsen.

► Bei einem Begutachtungstermin im Frühling sind die Probleme meist größer als beim Termin nach der Ernte. Bei der Ernte wird die Bremse beansprucht, der Belag wird abgenutzt, Rost löst sich und durch die Wärme in der Bremstrommel verdampft auch die letzte Feuchtigkeit.

DER NEUE 5R.

Neu definierte Kompaktheit für Österreich.

+ UNVERGLEICHLICH WENDIG **+** IDEAL FÜR FRONTLADERARBEITEN

+ HERAUSRAGENDER KOMFORT **+** KOMPAKT UND ROBUST

Machen Sie Bekanntschaft mit unserem neuen 5R Traktor.
Der mit Premium-Leistungsmerkmalen voll ausgestattete 5R Kompakttraktor kann Berge versetzen, macht Ihren Betrieb produktiver und eröffnet Ihnen neue Möglichkeiten. Ein Traktor für all Ihre Anwendungen. Ein Traktor, der all Ihre Wünsche erfüllt. Überzeugen Sie sich selbst – Ihr österreichischer John Deere Vertriebspartner berät Sie gerne!

www.lagerhaus.at

JOHN DEERE

Lagerhaus Technik

www.johndeere.at

ANZEIGE

Neu: 5R-Serie von John Deere

Exzellenter Fahrkomfort, kompakte Bauweise und leistungsstarke Ausstattung

Die neue Serie 5R von John Deere knüpft an die Stärken ihrer Vorgängermodelle an und bietet einen erhöhten Grad an Komfort, kompakter Bauweise und Leistung. Die Traktoren der 5R-Familie verfügen über einen optimierten Radstand von 2,25 m. Durch den einteiligen, geschwungenen Rahmen und den niedrigen Schwerpunkt kann der Frontlader ohne großen Aufwand montiert werden. Die Modelle mit 90 bis 125 PS Nennleistung sind mit sparsamen John Deere PWX 4,5-Liter-Motoren gemäß Abgasstufe IIIB/iT4 ausgestattet. Durch das Transport Power Management (ähnlich IPM für rei-

ne Transportarbeiten) liefern diese Nur-Diesel-4-Zylinder-Motoren bei Transporteinsätzen 10 PS zusätzlich.

Die Kunden können zwischen drei CommandQuad-Getriebevarianten wählen. Das Command8-Getriebe mit 32/16 Gängen ist mit acht Lastschaltstufen und vier Schaltgruppen ausgestattet. Der automatische Gang- und Gruppenwechsel im Automatikmodus sorgt für ein stets optimales Verhältnis von Leistung und Drehmoment.

Dieses Getriebe ist mit einem ECO-Modus ausgestattet, das bei einer Motordrehzahl von nur 1.759 U/min eine Höchstgeschwindigkeit von 40 km/h ermöglicht.

Die 5R-Traktoren haben ein Leergewicht von 4,3 t und können bis zu 4,7 t und optional sogar bis zu 5,3 t heben. Das offene Hydrauliksystem besitzt eine Standardpumpe mit einer Förderleistung von 96 l/min und ist mit einer druck- und mengengesteuerten PFC-Hydraulik, mit einer Förderleistung von 117 l/min, erhältlich.

Für die 5R-Serie wurde eine neue Kabine mit neigungsverstellbarer Lenksäule, Eckpfostendisplay PDU+, Panoramafrontscheibe und ergonomischem Bedienfeld konstruiert. Sie sind mit einer Vorderachs federung mit unabhängigen Armen und einer stufenlosen Einstellung von +/- 45 mm ausgestattet.

VARMINTEX

DI Markus Nehammer
Schädlingsbekämpfung und Chemie

Ihr Partner bei Bekämpfungen von Schädlingen!

- Nagervorsorge bzw. -bekämpfung
- Insektenbekämpfung
- Monitoring nach HACCP-Richtlinien
- Hygiene-Schulungen
- Reinigungsschemie

Profitieren Sie von unserer Erfahrung!

Fehringer Straße 45, 8280 Fürstenfeld
Tel: 03382 52 194 Fax: 03382 52 194-24
Mail: office@varmintex.com

LFI-TERMINE

Anmeldung für alle Kurse und Seminare (wenn nicht anders angegeben) bis zwei Wochen vor Kursbeginn bei Johanna Strahlhofer: 0316/8050-1305, Fax: DW 1509, zentrale@lfi-steiermark.at Alle Kurse auf www.lfi.at

STEIERMARKHOF**Gesundheit und Ernährung**

Glutenfrei Weihnachtsbäckerei, 28.11.

Aromatherapie – mit ätherischen Ölen gestärkt durch die kalte Jahreszeit, 19.11.

Persönlichkeit und Kreativität

Ausbildung zum/zur diplomierten MentaltrainerIn, 22.11.

Aufstellungswerkstatt, 28.11.

Duftende Badezusätze – selbst herstellen, 24.11.

Sandmandala – lustvolles Arbeiten mit buntem Sand, 18.11.

Kreative Stoffgestaltung – Abenteuer Sticken, 17.11.

Tierhaltung

Homöopathie und Co. beim Pferd, 25.11.

ZLG „Bäuerliche Schaf- und Ziegenhaltung“, 24.11.

Unternehmensführung

Interpretation Jahresbericht für Grüner Bericht, 24.11.

Obstbauseminare

Österr. Beerenobstfachtag, 1./2.12., 8.30 bis 17 Uhr

NORD**Direktvermarktung**

Hygieneschulung für bäuerliche LebensmittelunternehmerInnen, 22.11., 9 Uhr, GH Kirchenwirt, Aigen im Ennstal

Pflanzenproduktion

UBB-Schulung, 22.11., 9 Uhr, GH Grillitsch (Rösslwirt), Obdach; **22.11., 13 Uhr**, GH Hirschenwirt, Mühlen; **29.11., 13 Uhr**, GH Hensle, St. Gallen; **18.11., 13 Uhr**, GH Hammerschmid, Ranten; **30.11., 9 Uhr**, Fachschule Kobenz; **30.11., 13 Uhr**, GH Murtalerhof, Stadl an der Mur

Tierhaltung

Parasiten beim Rind, 15.11., 9 Uhr, GH Wieser, St. Georgen ob Judenburg

TGD-Weiterbildung Rinderhaltung, 23.11., 13 Uhr, GH Turmwirt, Mürzhofen

Bio-Milchviehtag, 18.11., 9 Uhr, GH Leitner, Scheifling

Fütterung und Fruchtbarkeit, 30.11., 9 Uhr, GH zum lustigen Steirer, Oberaich

Unternehmensführung

Kuhwarmer Almmilch und E-Learning? Wie passt das zusammen? 19.11., 9 Uhr, GH Holzmann-Pripfl, Möderbrugg

Almen standartangepasst bewirtschaften, 23.11., 9 Uhr, Kirchenwirt Ritzinger, Mariahof

Urlaub am Bauernhof

Weniger ist oft mehr! 23.11., 9 Uhr, UAB Zechnerhof, St. Georgen ob Murau

Ernährung

Richtig gutes Brot – Gebäcke sind ein Back- und Geschmackserlebnis, 20.10., 17 Uhr, Frische KochSchule Leoben, Anm.: eva.lipp@lk-stmk.at

Wildgericht – g'sund und g'schmackig, 28.10., 16 Uhr, Frische KochSchule Leoben, Anm.: eva.lipp@lk-stmk.at

Wintergemüse – eine gesunde Vielfalt für die kalte Jahreszeit, 10.11., 17 Uhr, Frische KochSchule Leoben, Anm.: eva.lipp@lk-stmk.at

MITTE**Direktvermarktung**

Praxisseminar Fleischverarbeitung, 23.11., 9 Uhr, FS Alt Grottenhof, Graz

Allergeninformationsschulung, 16.11., 9 Uhr, GH Toplerhof, Wies; **23.11., 9 Uhr**, GH Riegler Dreimäderlhaus, Krottendorf-Gaisfeld

Pflanzenproduktion

UBB-Schulung, 17.11., 8 Uhr, GH Derler (vulgo Spannagl), Anger; **23.11., 9 Uhr**, GH Pendl, Kalsdorf bei Graz; **23.11., 13 Uhr**, GH Preller, Pinggau; **24.11., 9 Uhr**, Heuriger Reiß, Eggersdorf, Volkersdorf; **24.11., 13 Uhr**, GH Mosbacher, Strallegg

Tierhaltung

Grundlagen der Forellenteichwirtschaft, 15.11., 9 Uhr, FS Alt Grottenhof, Graz

Erfolgreiche Kälber- und Kalbinnenaufzucht, 18.11., 9 Uhr, GH Albert/Zur Post, Ratten

TGD-Grundausbildung Rinderhaltung, 16.11., 9 Uhr, GH Kerschhofer, Pöllau bei Hartberg

TGD-Weiterbildung Rinderhaltung, 30.11., 9 Uhr, GH Järitz, Semriach

Fruchtbarkeit bei der Kuh, 29.11., 9 Uhr, GH Donner, Fladnitz an der Teichalm

Die Kuh nach der Geburt, 28.11., 9 Uhr, FS Alt Grottenhof

SÜD**Einkommenskombination**

Hülsenfrüchte up to date!, 23.11., 9 Uhr, FS Halbenrain

Pflanzenproduktion

UBB-Schulung, 17.11., 17 Uhr, GH Schwarz, Feldbach

Unternehmensführung

Interpretation Jahresbericht für Grüner Bericht, 23.11., 9 Uhr, GH Schwarz, Feldbach



Krieglach/Langenwang:
Wald/Wiese/Acker
zu kaufen gesucht.
AWZ Immo:
Agrarimmobilien.at,
Tel. 0664/1784064.

REALITÄTEN

ST. BARBARA/Mürztal:
1,6 ha Wiese.
AWZ Immobilien:
Agrarimmobilien.at,
Tel. 0664/1784064.

Acker, Wiesen, Wald
ab rund 3 ha oder
kleiner Bauernhof in
schöner Lage gesucht.
BUB-Immobilien,
www.bub-gmbh.at,
Tel. 0664/2829094.

EIGENJAGDEN,
Waldbesitzungen,
Landwirtschaften und
E-Werke jeder Größe für
finanzstarke Anleger zu
Höchstpreisen dringend
zu kaufen gesucht! Ihr
Partner seit 34 Jahren:
NOVA-Realitäten,
Tel. 0664/3820560,
info@nova-realitaeten.at.

Acker, Grünland, Wald
zu kaufen gesucht. AWZ:
Agrarimmobilien.at,
Tel. 0664/9969228.

Suche Landwirtschaft
auf Leibrente. Zuschriften
an die Landwirtschaftlichen
Mitteilungen,
Hamerlingasse 3, 8010
Graz, KW: Steiermark.

Verkaufe WALD, Nähe
Fürstenfeld, 2,5 Hektar,
Tel. 0664/2537944.

Wald zu kaufen gesucht,
1 bis 8 Hektar, Barzahlung,
Tel. 0664/5170534.

Ackerland zu verkaufen,
ca. 23.000 m², Südlage,
eben, Groß St. Florian,
Preis auf Anfrage,
Tel. 0664/9689668.

MÜRZTAL: Wald- und
Wiesenflächen zu kaufen
gesucht! AWZ Immobilien:
Agrarimmobilien.at,
Tel. 0664/1784064.

iBi
Kammern:
5,2 ha Wiesenfläche
in ebener Lage,
670 Meter Seehöhe,
asphaltierte Zufahrt,
BKZ 35,

3-4 mähdig, asphaltierte
Zufahrt.
KP auf Anfrage.
Bischof Immobilien,
Tel. 03572/86882,
www.ibi.at.

8,2 ha Wald, Arnfels,
voll bestockt,
zu verkaufen.
BUB-Agrar-Immobilien,
www.bub-gmbh.at,
Tel. 0664/2829094.

Verkaufen forderfähige
Murbodner Kühe und
reinrassige MB Stier
(Zustellung möglich),
Tel. 0664/2441852.

HEU, LUZERNE, STROH
aus EIGENER Erzeugung,
Zustellung möglich,
Tel. 0699/10167766.

Möchte eine liebens-

werte Frau vom Lande

zwischen 55 und 65 Jahren
kennen lernen. Ich

bin 70 Jahre alt, bin kein
Trinker und Raucher,
noch gesund. Zuschriften
an die Landwirtschaftlichen

Mitteilungen, Hamerlingasse 3,

8010 Graz, KW: Josef.

Beilagen, Wortanzeigen und Verrechnung: Silvia Steiner, MBA
DW 1356, silvia.steiner@lk-stmk.at

Layout und Produktion:

Ronald Pfeifer, DW 1341, ronald.pfeifer@lk-stmk.at

Druck: Styria GmbH & Cokg, 8042 Graz

Die Landwirtschaftlichen Mitteilungen erscheinen 14-tägig;

Jahresbezugspreis im Inland 51 Euro. Nachdruck und fotomechanische

Wiedergabe – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des

Verlages, veröffentlichte Texte und Bilder gehen

in das Eigentum des Verlages über.

in das Eigentum des Verlages über

Dohr-Holz: Nadel-Laubholzholz ab 8 cm. Auch Stockkauf möglich, 8130 Frohnleiten, Tel. 03126/2465-0.

Suche Nordmann-
tannen, 2-4 Meter,
Tel. 0676/3233222.

KAUFE altes Werkzeug, Bauernmöbel, Stahlhelme, Bajonette, Uniformen usw. vom 1./2. Weltkrieg, Ansichtskarten, Motorsägen, Nähmaschinen, alte Uhren, Geweih, Bilder usw. Tel. 0664/3109568.

**OFFENE STELLEN**

Landwirt (m/w) mit Verkaufserfahrung gesucht, gerne auch Quereinsteiger.
www.Agrarimmobilien.at
Tel. 0664/3829118.

GÜLEMAX

+ Verstopfungen und Schwimmdecken lösen + Stall und Melkstand waschen leicht gemacht

+ Reduzierte Keimbelastung und gesunde Luft
Beratung & Verkauf unter 0664/2335969 oder bei ihrem per-sonlichen Fritz Jeitler Futtermittel GmbH Vertriebsmitarbeiter.

**FLEISCHEREI-MASCHINEN**

von A-Z!

Neu & gebraucht, www.rauch.co.at, (+43) 0316/816821-0.

Wir suchen im Bezirk Graz Umgebung

Möglichkeiten zur Auffüllung von Geländemulden mit Bodenaushub und Erdmaterial. RMC-Röthelsteiner Mineral-Consulting GmbH, Röthelstein 9, 8131 Röthelstein, Tel. 0664/5110462.

Ihre Anzeige**ZIELGENAU**

beim Interessenten

silvia.steiner@lk-stmk.at

0316/8050-1356

www.stmk.lko.at



Kaufen **LÄRCHE**, **ZIRBE**, **EICHE** Rundholz, auch Stark-Bloche, ab Waldstraße, Kontakt Herr Kalcher, Tel. 0664/5214099, robert.kalcher@ada.at.

VESCHIEDENES**BORDJAN**

Polyester-/Epoxid-Beschichtungen für Melkstand, Futtertisch & Betonbehälter. Bodenschichtungen, Tel. 0664/4820158, **DER-BESCHICHTER.AT**.

**LASCO Heutechnik**

Neue Betriebsstätte wird am 23. Oktober feierlich eröffnet

Die LASCO Maistrocknung bietet ein großes Einsparungspotenzial. LASCO gilt seit 30 Jahren als Synonym, wenn es um wirtschaftliche Trocknung von landwirtschaftlichen Produkten geht. Durch stetige Forschung und Weiterentwicklung zählt LASCO in diesem Bereich zu den Technologie-führern. Die zwei hochmodernen Produktionsstandorte in Lothen am See und Pöndorf (beide OÖ) liefern dazu den nötigen Platz. Die gerade fertiggestellte und seit Jänner bezogene Betriebsstätte in Pöndorf wird am 23. Oktober 2016 feierlich mit

einem Tag der offenen Tür eröffnet. Neben Highlights wie dem LASCO Heukran, dem LASCO Kegelspalter oder den Hackschnitzelwarmluftgeneratoren, die unter dem Namen LandriTherm vertrieben werden, kann dort auch das neue Maistrocknungssystem besichtigt werden. Das neue System bietet die Einsparung von bis zu 70 Prozent der bisherigen Trocknungskosten. Informationen zum großen Eröffnungsfest unter www.lasco.at/ einladung. Weitere Informationen zur Maistrocknung bei Hrn. Landrichinger unter: 0664/4024 501.



LASCO Heutechnik
GmbH,
Lascostraße 1,
4891 Pöndorf,
Tel. 07684/21 666,
office@lasco.at
www.lasco.at

Güllekalk ist die Lösung

Einfache Kalklösung für Güllebetriebe

Güllekalk ist ein mikrofeiner kohlensaurer Kalk mit 2 Prozent Schwefel. Kohlensaure Kalke können ohne Stickstoffverluste mit Wirtschaftsdüngern gemischt werden. Güllekalk eignet sich für alle Güllegruben mit mindestens 300 m³ Fassungsvermögen. Vor dem Einblasen soll die Gülle homogenisiert werden, anschließend werden unter ständigem Rühren maximal 5 Prozent Güllekalk eingemischt. Anschließend kann die Gülle gleich ausgebracht werden. Der große Vorteil liegt im gemeinsamen Ausbringen der Gülle mit dem Güllekalk. Dadurch wird der

Kalk nicht nur kostengünstig und einfach ausgebracht, sondern auch die versauernde Wirkung der Gülle korrigiert.

Info und Bestellung Fa. Bodenkalk Tel. 0316/715479 www.bodenkalk.at



5 Prozent Kalk in Gülle mischen

BODEN
KALK

IM HERBST
staubfrei kalken!

⇒ **KALKKORN**

Granulat für Steilflächen

⇒ **GÜLLEKALK**

Gülle und Kalken in einem

⇒ **FEUCHTKALK**

die preiswerte Lösung

Wir beraten Sie gerne! **BODEN** www.bodenkalk.at
KALK +43 316 / 71 54 79

Von 21.
bis 23.
Oktober
gibt es in
Villach
viele Neu-
heiten

**Jubiläumsausstellung
Landtechnik Villach**

Das erfolgreiche Unternehmen Landtechnik Villach steht seit mehr als 30 Jahren im Dienste der Landwirtschaft. Als Zwei-Mann-Betrieb begann im April 1986 die Geschichte der Firma, wo von Beginn an neue Wege eingeschlagen wurden. Markenspezialisierung, exklusive Produktmarken sowie bester Service wird nicht nur gesagt, sondern auch gelebt – was auch viele Auszeichnungen beweisen. Neben Landwirten aus den klassischen landwirtschaftlichen Betrieben, wie Grünland, Ackerbau und Forstwirtschaft gehören auch Kommunal- und Gewerbebetriebe zu unseren Stammkunden. Die vielfältigen Anforderungen unserer Kundenschaft waren letztlich der Grund, warum unser Lieferprogramm, Ersatzteillager und die Servicemannschaft ständig erweitert wurde. Neben modern ausgestatteten Werkstätten und großem Ersatzteillager setzt die Landtechnik Villach auf den Faktor Know-how, in den jährlich viel investiert wird.

Viele Neuheiten und Versteigerung

Zur Jubiläumsausstellung gibt es natürlich viele Neuheiten. Am Samstag, den 22. Oktober, Probefahren mit den neuen Modellen von New Holland (T5., T6. und T7.) und den neuen Fastrac von JCB, Top-Messeangebote bei Ersatz- und Verschleißteilen. Über 300 Vorführ- und Ausstellungsmaschinen sowie Gebrauchtmassen. Einzigartige Sorglospakete für Neu- und Gebrauchtmassen sowie günstige Finanzierungen. Alle bei uns gekauften Maschinen werden in ganz Österreich kostenlos zugestellt. Am Sonntag, den 23. Oktober, gibt es die große Online Versteigerung eines New Holland Traktors T4.95, eines Krone Scheibenmähdrecks AM R280 mit Abstellfüßen, eines Binderberger Forstanhängers RW5 mit Kran und einer Stoll Frontladerschwinge FZ 10. Weitere Zuschlagsartikel werden live versteigert. Kommen und besuchen Sie uns und sehen Sie einen der modernsten Landtechnik-Betriebe in Österreich. Unser Ersatzteilteam zeigt Ihnen viel Neues von Zubehör und Verschleißteilen. Auf Ihr Kommen freut sich das gesamte Team der LT Villach.

www.landtechnik.co.at

LEHNER

Alles wie geplant...
Rund um Haus und Hof. Lehner Systembau GmbH

BAUMEISTER

www.lehnerbau.at T: 0463 713 17

**RINDERZUCHT STEIERMARK**

Rinderzucht Steiermark
Industriepark-West 7, 8772 Traboch
Tel.: 03833 20070-10, Fax: 03833 20070-25
Mail: info@rinderzucht-stmk.at

Rinderzucht Steiermark Standort Greinbach
Penzendorf 268, 8230 Hartberg
Tel.: 03332 61994-10
Mail: info@rinderzucht-stmk.at

TERMIN**ZUCHTRINDERVERSTEIGERUNGEN**

14. November, Greinbach 10.30 Uhr
21. November, Traboch 09.30 Uhr
1. Dezember, St. Donat 11.00 Uhr

KÄLBER- UND NUTZRINDERMÄRKTE

18. Oktober, Traboch 11.00 Uhr
25. Oktober, Greinbach 11.00 Uhr
31. Oktober, Traboch 11.00 Uhr
8. November, Greinbach 11.00 Uhr
15. November, Traboch 11.00 Uhr
22. November, Greinbach 11.00 Uhr

Preisinfos unter www.rinderzucht-stmk.at

Qualitätsprämie
des Landes Steiermark
€ 200,-
für Kühe und trächtige Kalbinnen
auf Zuchtrinderversteigerungen.
(Förderrichtlinie liegt beim Markt auf)

Land & Leute

AKTUELLES

RK VON ROMAN MUSCH

0316/8050-1368 oder roman.musch@lk-stmk.at



Schüler
stellten
kritische
Fragen
OBERLORENZEN

Politik drückt Schulbank

Eine spannende Schultunde der Fachschule für Land- und Ernährungswirtschaft Oberlorenzen: Diesmal stand der direkte Kontakt mit einem Spitzenpolitiker auf dem Stundenplan. Dem Kreuzfeuer unterschiedlichster Fragen stellte sich Agrarlandesrat Johann Seitingen. Da hagelte es Fragen wie: „Wie sieht der Arbeitsalltag eines Politikers aus?“, „Was waren die größten Herausforderungen?“ oder „Wie stehen Sie zu TTIP und CETA?“. Der Politiker legte den Schülern nahe, auf eine gute Ausbildung und eine gesunde Ernährung zu achten.



Haider,
Buch-
mann und
Neuhold
(v.l.n.r.)
STMK TOURISMUS

Kulinarium Steiermark

Jeder Wirt, der etwas auf sich hält, ist Mitglied der Qualitätsoffensive „Kulinarium Steiermark“. Bei der Jubiläumsgala zeichnete Landesrat Christian Buchmann 167 steirische Gastrobetriebe aus – vom Haubenlokal bis zur Almhütte. Sie dürfen bis 2018 die Wortbildmarke „Kulinarium Steiermark“ führen. Chefkoch Willi Haider prüft als Qualitätsbeauftragter die Betriebe. Zu den Kriterien gehört unter anderem die Verwendung heimischer Lebensmittel. Für die Vermarktung sorgt Steiermark-Tourismus-Geschäftsführer Erich Neuhold.



Das
Bildungs-
team des
Steiermark-
hofes
CHRISTINE KIPPER

Bildungs-Kick-off

Ende September stellte das Bildungsteam des Steiermarkhofes mit dem Leiter Dieter Frei das neue „Bildungsmagazin“ für Herbst/Winter 2016/17 vor. Neben den rund 200 Angeboten in den vier Bereichen gab es auch heuer wieder inspirierende Impulsvorträge. Der Literaturkritiker und Kulturpublizist Konrad Paul Liessmann schreibt als Gastkommentator über „Steuererklärungen statt Lyrikinterpretationen“. Dieser Kommentar ist ein starkes Plädoyer für eine humanistische Bildung. Das Bildungsmagazin ist kostenlos auf www.steiermarkhof.at erhältlich.

We are the Champions!

Jubel in der Kürbiskernöl-Branche. Eine Experten- und Promi-Jury kürte in der Landesberufsschule Bad Gleichenberg die besten Kürbiskernöl-Produzenten des Landes. Den ersten Platz und somit den Titel „Kürbiskernöl-Champion“ errangen Alois Tieber und Claudia Kapper aus Markt Hartmannsdorf. Die beiden „Vizechampions“ gingen an Johanna Gritsch aus Leibnitz sowie Alois Prügger und Heidi Krammer aus Gratwein-Straßengel.

,,20 steirische Top-Kürbiskernölproduzenten stellten sich beim Kürbiskernöl-Championat der 80-köpfigen Jury“, gratuliert Landwirtschaftskammer-Vizepräsidentin Maria Pein den Teilnehmern dieser Königsdisziplin – sie haben die Hürden in die „Champions-League“ überwunden. Sie sind die Speerspitze aller steirischen Kürbisbauern und repräsentieren als Botschafter die großen Leistungen der heimischen Produzenten.

Um in die Champions-League

der besten 20 zu kommen, sind folgende Voraussetzung zu erfüllen:

► Zweimal hintereinander, also 2015 und 2016, mussten die Produzenten die volle Punkteanzahl bei den Landesprüfungen erreichen.

► Bei weiterführenden Verkostungen schafften dann die 20 besten Öle mit der jeweils höchsten Punkteanzahl den Eintritt in die „Champions-League“. 2016 wurden die „Top-20“ von 113 prämierten Produzenten heraus-

gekostet und strengen Labor-Tests unterzogen. Der Jury gehörten der bekannte deutsche TV-Koch Ralf Zacherl, Martin Sieberer, Harald Jirka, Fritz Grampelhuber jr., Richard Rauch, Eveline Wild, Stefan Eder, Jürgen Kleinhappel und Christof Widakovich an. Weitere Tester: Landesrat Johann Seitingen und Landwirtschaftskammer-Vizepräsidentin Maria Pein, Sturm-Goalie Christian Gratzei, ÖSV-Star Conny Hütter und ORF-Chefredakteur Gerhard Koch.



An einem
Wochenende
baute die
Landjugend
Palettenmöbel
für den
Volleyball-
platz in We-
nigzell

„Wir tun etwas für den Ort“

Jedes Jahr ruft die Landjugend seine Ortsgruppen österreichweit dazu auf, ein Projekt gemeinsam mit ihrer Gemeinde durchzuziehen. Unter dem Motto „Tat.Ort Jugend“ haben

heuer bereits 37 steirische Ortsgruppen Wege revitalisiert, Hütten renoviert, Müll gesammelt etc. Eine besondere Überraschung gab es für die Ortsgruppe Wenigzell. Bürgermeister Her-

bert Berger hatte ein Überraschungsprojekt für Barbara Holzer und ihr Landjugendteam vorbereitet. Gemeinsam mit der Austausch-Ortsgruppe aus St. Peter im Sulmtal, die die Wenigzeller am Schwer-

punktwochenende unterstützte, baute die Landjugend aus Paletten eine Couch und weitere Sitzmöglichkeiten für den Volleyballplatz der Schule Wenigzell – und das an nur zwei Wochenendtagen.

MALWETTBEWERB „LANDWIRTSCHAFT 2030“

Kinder bis zum vollendeten 14. Lebensjahr können mitmachen. Das Thema lautet „Landwirtschaft 2030“. Wie wird der Bauernhof der Zukunft aussehen? Es kann gemalt und gebastelt werden. Eine Jury wird die Einreichungen nach Alter getrennt bewerten. Zu gewinnen gibt es tolle Preise – angefangen von einem Krone-Bobby-Car für die Jüngsten, bis hin zu einem Sitzsack (rund 1 x 2 Meter) für die Älteren und jeder Menge dazwischen. Alle Gewinner werden schriftlich verständigt. Barabköse ist nicht möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Einsendeschluss ist der 30. November
An die Landwirtschaftliche Mitteilungen
Hamerlinggasse 3, 8010 Graz, Kennwort „Malwettbewerb“